Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
36 (1922)

96 (25.4.1922)

urn:nbn:de:gbv:45:1-453581

Visual Library

36. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für einen Monat 21.75 Mark, dazu 2.25 Mark Bringerlohn, bei Abholen von der Expedition 22.00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark ausschließlich Bestellgeld.

Republik

Preis 1 Mk.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend mit 100 Pfennig berechnet, für auswärtige Inserenten 1.50 Mk., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im Reklameteil die Millimeterzeile 5.00 Mark

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Dienstag, 25. April 1922 * Nr. 96

Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Meldungen vom Tage.

Genua, 24. In der Nacht von gestern auf heute hat Lloyd George den Präsidenten der italienischen Delegation Facta wissen lassen, daß er gezwungen sei, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen, da er bei dem Besuche des englischen Königspaares in Belgien anwesend sein müsse. Facta versuchte, Lloyd George diese Absicht auszureden, da die Arbeiten der Konferenz einen so baldigen Abschluß nicht gestatteten. Man soll nach längerer Aussprache dahin übereingekommen sein, die Konferenz offiziell am Dienstag den 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beenden. Bis dahin soll das vorliegende Material soweit bearbeitet werden, daß der Rest von Spezialkommissionen auch außerhalb Genuas wird erledigt werden können. Man nimmt weiter an, daß auf der feierlichen Schlußsitzung auch verkündet werden soll, daß sich die einladenden und eingeladenen Mächte darüber einig sind, daß ein Angriff irgendeiner Macht gegen das Territorium einer anderen in Zukunft, als dem Geiste von Genua widersprechend, auf den Tadel und die Zurückweisung der ganzen Welt stoßen würde.

Genua, 24. In der Expertenkommission, die sich mit der russischen Denkschrift befaßte, kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Die Russen verlangten ein dreißigjähriges Moratorium, Kreditgewährung, rechtmäßige Anerkennung der Sowjetregierung, und sie lehnten die Anerkennung der Vorkriegsschulden bis 1914 ab. Die Expertenkommission erklärte daraus, auf dieser Grundlage nicht weiter verhandeln zu können.

Belgrad, 24. Die südslawische Regierung erhielt von Poincaré ein Memorandum, in dem eine Zusammenkunft der kleinen Entente mit der Botschafterkonferenz in der Angelegenheit des deutsch-russischen Vertrages verlangt wird.

Paris, 24. Im Nationalrat für Lothringen hat Poincaré gestern eine sehr scharfe, gegen Deutschland gerichtete Drohrede gehalten, in der er gegen den deutsch-russischen Vertrag schwerstes Geschütz auffuhr und mit allerhand Einmarschdrohungen spielte. Poincaré schloß: „Bei den Bolschewisten sei der leitende Gedanke, den Völkern ein neues Evangelium zu bringen. Gegen einen derartigen Zustand, der durch das Abkommen von Rapallo grell beleuchtet würde, könne man nur auf der Anwendung der moralischen Kräfte beharren. Frankreich werde in Genua unter der Bedingung bleiben, daß keinerlei Konzessionen, weder an Deutschland noch an Sowjetrußland, gemacht würden. Frankreich werde sich sehr genau an den Inhalt seines Memorandums halten. Was immer auch auf der Konferenz sich ereignen möge: Wir werden ohne Verzug mit unseren Alliierten die durch die deutsch-russische Konvention geschaffene neue Tatsache zu prüfen und daraus alle Konsequenzen zu ziehen haben, sowohl was den Respekt des Friedensvertrages anbetrifft als auch was die Zukunft Europas und die Erhaltung des Friedens verlangt.

Die Alliierten befinden sich gegenwärtig einem der größten Probleme gegenüber, das seit dem Waffenstillstand gestellt wurde. Hoffen wir, daß sie es im Einverständnis und mit Unterstützung der großen Gedanken, für die sie gekämpft haben, also für Recht, Freiheit und Zivilisation, lösen können. Frankreich, das die Gefahren von morgen klar erkennen wird, versucht, seine Alliierten davon zu überzeugen, daß die beste Art, die Gefahr zu bestehen, die ist, Vertrauen in Frankreich zu haben und niemals durch Schwäche auf einen Einschüchterungsversuch zu antworten. Was uns betrifft, sind wir auf alle Fälle entschlossen, das festzuhalten, was uns ein Vertrag gegeben hat, den unsere Helden mit ihrem Blute bezahlt haben."

Die ganze Rede Poincarés trägt offensichtlich den Charakter eines Ultimatums Deutschland gegenüber. Red.

Vom internationalen Gewerkschaftskongreß.

Der in Rom tagende Kongreß, auf den wir noch näher zurückkommen, nahm eine Entschließung an, welche erklärt, daß die augenblickliche Lage nicht allein durch finanzielle Operationen gelöst werden könne, und die die Abschaffung jedes Rohstoffmonopols, die Streichung der gegenseitigen Schulden und die Einstellung einer Wirtschaftspolitik, der nationalistische Motive zugrunde liegen, fordert.

Der Kassenbericht für das Jahr 1921 weist Einnahmen von 1126 holländische Gulden und 472 944 deutsche Mark auf. Die englischen Delegierten bemerken, daß England mehr als die Hälfte aller Einnahmen leisten müsse und wünschen eine Neuregelung der Beitragsleistung. Der Bericht wird angenommen und die Sitzung gegen den Protest Frankreichs vertagt.

Um die fünf Weichseldörfer.

Aus Paris wird gemeldet: Die Botschafterkonferenz hat bezüglich der Besetzung des deutschen Weichselufers durch Polen folgende Bestimmungen erlassen: Die Konferenz hat die Bitte Deutschlands verworfen, daß die Besetzung nicht vor einer endgültigen Regelung der Ueberwachung der Deiche, ferner der Frage der deutschen Zugänge zur Weichsel stattfinde. Die Botschafterkonferenz beschloß vielmehr, daß ein vorläufiges Abkommen in kurzer Zeit zwischen Deutschland und Polen getroffen werden müsse unter Obhut der Grenzfestsetzungskommission.

Die neue Organisation.

Die T.-U. meldet: Am 23. April wurde in Berlin seitens der Fachgewerkschaften und Fachgruppen, die zu der Politik der jetzigen Leitung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten im Gegensatz stehen, eine neue Eisenbahnbeamtenorganisation, die „Gewerkschaft deutscher Reichseisenbahnbeamten" gegründet. Die neue Gewerkschaft ist parteipolitisch und religiös neutral, steht auf dem Boden des Programms des Deutschen Beamtenbundes und zählt bereits im Augenblick der Gründung mehr als 80 000 Mitglieder. Sie umfaßt Beamtengruppen aller Besoldungsklassen, ist also senkrecht gegliedert. Ihre Spitzenorganisation wird sie im Deutschen Beamtenbund finden.

Oberschlesiens Absperrung.

Aus Oppeln meldet Wolff: Das Erscheinen der „Oberschlesischen Grenzzeitung" ist bis auf weiteres von der interalliierten Kommission verboten worden. Weiterhin ist die Einfuhr des „Berliner Tageblattes", des „Lokalanzeigers", der „Breslauer Morgenzeitung", der „Breslauer Zeitung" und des „Simplizissimus" nach Oberschlesien von derselben Behörde untersagt worden.

Der Kurier aus Genua.

(Eig. Drahtbericht.) Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Simson, der von der deutschen Delegation in Genua nach Berlin entsandt wurde, ist dort am Montag eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft fand unter Vorsitz des Reichspräsidenten eine Sitzung der in Berlin weilenden Reichsminister statt. v. Simson erstattete ausführlich Bericht über die Vorgänge, die die deutsche Delegation veranlaßten, am Ostersonntag den Vertrag mit den Russen abzuschließen. Herr v. Simson wird am heutigen Dienstag nach Genua zurückreisen.

Nach Bremen auch Lippe!

Der lippische Landtag nahm einen Antrag der Deutschen Volkspartei an, der die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag fordert. Eine Mehrheit für diesen Antrag wurde mit Hilfe der Demokraten erreicht, die im Verein mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei für den Antrag stimmten. Dagegen waren die Sozialdemokraten, der Kommunist und der Vertreter der christlichen Arbeiter.

Gute Wahlen in Schaumburg-Lippe.

Bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen zum schaumburg-lippischen Landtag wurden im ganzen 24 301 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Sozialdemokraten 12 349, die Bürgerlichen 11 952 Stimmen. Die Ergebnisse stellen sich wie folgt: Mehrheitssozialisten 10 783, Unabhängige 1566, Deutsche Volkspartei 3545, Deutschnationale 2506, Wirtschaftsvereinigung 396, Landbund 1857, Handwerkerbund 1771, Demokraten 1992. Das Stärkeverhältnis im Landtage bleibt unverändert, die Sozialdemokraten behalten die Mehrheit.

Das Reich gegen Ausgleichszuschläge.

Die bremische Bürgerschaft hatten den Reichsfinanzminister ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß den bremischen Beamten und Angestellten für die ihnen nach der Besoldungsordnung gebührenden Nachzahlungen aus Anlaß der inzwischen eingetretenen Geldentwertung ein Ausgleichszuschlag gewährt werde. Der Reichsminister der Finanzen hat dies abgelehnt, weil nach den gesetzlichen Bestimmungen auch den Reichsbeamten ein solcher Zuschlag nicht bewilligt werden dürfe, abgesehen auch bei ihnen Nachzahlungen für beinahe zwei Jahre in Frage kämen. Der Reichsminister hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine abweichende Regelung zugunsten der bremischen Beamten mit dem Reichssperrgesetz in Widerspruch stehen würde und von ihm nicht zugelassen werden könne.

Lloyd George und Barthou.

Ueber einen Vorgang unter den Ententestaatsmännern wird aus Genua berichtet. Innerhalb einer Beratung äußerte Lloyd George: „Die englische Demokratie wird immer dahin gehen, wo der Frieden ist, und wenn ein einzelner Alliierter den Frieden zu stören wünschte, so wird sich die englische Demokratie die Mitarbeit in denjenigen Ländern suchen, die den Frieden wollen, von welcher Seite sie auch kommen mag." Daraufhin bemerkte Barthou: „Auch die französische Demokratie wolle nichts anderes als die englische Demokratie; auch sie sei von ehrlichsten Friedensabsichten erfüllt." Diese Aeußerung schien Lloyd George sehr zu verstimmen. Er erhob sich und warf ein: „Zu dem, was Herr Barthou erklärt hat, könnte ich manches sagen, aber schweigen wir lieber und gehen wir zur Sache über." Er unterbreitete daraufhin der Versammlung den von dem englischen Juristen Hurst ausgearbeiteten Entwurf der Note an Deutschland. Barthou zog daraufhin ein eigenes Konzept aus der Tasche. Aus diesem wurde aber nur der Absatz über die russischen Vorbehalte angenommen. Auf Vorschlag Factas wurde dann der Schlußsatz hinzugefügt, der den Zwischenfall als erledigt erklärt.

Ein russisch-ungarischer Vertrag?

Aus Genua wird gemeldet: Es werden hier Gerüchte verbreitet, wonach Rußland und Ungarn einen Vertrag abgeschlossen hätten, auf Grund dessen die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern eröffnet werden, und daß ferner Bestimmungen betr. Befreiung der in Ungarn internierten russischen Kommunisten sowie Begleichung der Rückstände der Ungarn, die in der Roten Armee kämpften, darin enthalten seien.

Die preußische Städteordnung.

In Wissen fand eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter aus Rheinland-Westfalen statt, an der auch Vertreter des Landtages und des Parteivorstandes teilnahmen. Die Genossen Steinbüchel und Hirsch-Berlin wandten sich in ihren Referaten gegen den Entwurf der neuen Städteordnung. Die Diskussionsredner stimmten ihnen ausnahmslos zu. Eine angenommene Entschließung wendet sich in der Hauptsache gegen die Bürgermeisterei- und Magistratsordnung und fordert die preußische Landtagsfraktion auf, eine Revision des Entwurfes herbeizuführen. (Wir bringen in den nächsten Tagen einen Artikel von Paul Hirsch über den Entwurf der Landgemeindeordnung.)

Die Situation in Genua.

(Sonderbericht des „Soz. Parlamentsdienst".)

Genua, den 24. April, 5½ Uhr morgens.

Der „Zwischenfall" in Genua kann jetzt auch in seinem zweiten Stadium als beigelegt betrachtet werden, nachdem die Entente-Mächte in ihrer jüngsten Note selbst dieser Erwartung Ausdruck und der deutschen Delegation zu verstehen geben, daß sie auf eine Antwort nicht reflektieren. Die Antwort selbst ist äußerst geschickt. Sie befriedigt Frankreich, ohne Deutschland schmerzhaft wehe zu tun. Man mag unseretwegen — wie das in der Note geschieht — deutsche Behauptungen nach Gutdünken zurückweisen. Solange dadurch nicht deutsche Interessen gefährdet werden, wird die deutsche Regierung aus Liebe zum Frieden gern manche Richtigstellung über sich ergehen lassen.

Wir haben auch keinen Anlaß, ein Einspruchsrecht zu verwehren, soweit der deutsch-russische Vertrag den bestehenden Verträgen zuwiderlaufen sollte. Trotz Aufgebots der besten juristischen Kräfte im Ententelager hat es bisher noch niemand vermocht, ernsthafte Widersprüche zwischen dem Vertrag, den Deutschland mit Rußland abschloß, und dem Versailler Friedensdokument festzustellen. Auch in Zukunft wird es jedenfalls niemanden geben, der diesbezügliche Behauptungen aufstellen kann, die der Prüfung durch ein neutrales Juristenkomitee standhalten können. Uebrigens ist der Vorbehalt des Einspruchsrechtes auf ausdrücklichen Wunsch Barthous und Poincarés in den englischen Text des Notenentwurfs aufgenommen worden. So schlug man zwei Fliegen mit einer Klappe: Stärkte Barthous Stellung und gab den Pariser Schreibhälsen Gelegenheit, jetzt der französischen Regierung bei der Aufdeckung der vermeintlichen Widersprüche zu helfen, von denen sie schon seit ein paar Tagen leben. Die Pariser Chauvinisten brauchte Deutschland in diesem Falle sicher nicht zu fürchten.

Nach Erledigung dieses Konfliktsstadiums muß man sich nach den Erfahrungen der letzten Tage hüten, in bezug auf die Zukunft der Konferenz Schlüsse zu ziehen. Zwar hat Lloyd George in der gestrigen Sitzung der Großen und Kleinen Entente ausdrücklich darauf hingewiesen, daß er keineswegs gewillt sei, die beabsichtigte Aufdeckung alter Rivalitäten mitzumachen, und auch Barthou beteuerte — scheinbar betroffen —, daß Frankreich mit dem besten Willen und im Geiste des Friedens nach Genua gekommen war, aber diese Worte vermögen die Geschehnisse der letzten Woche nicht zu verdecken. Noch ist die anfängliche Ruhe und Stetigkeit nicht wieder hergestellt.

Die Zurückhaltung, die sich deshalb für uns in Genua schickt, ist auch für die Heimat angebracht, besonders in bezug auf die Untersuchung der Frage, ob der Vertragsabschluß notwendig war oder nicht. Die Gründe der deutschen Delegation waren u. E. dringend genug, um selbst das Risiko außenpolitischer Gefahren auf sich zu nehmen. Was würde geschehen sein, wenn inzwischen, trotz der neutralen Mächte, der Vertrag der Entente mit Rußland abgeschlossen wäre, und die deutschen Interessen nicht nur keine Berücksichtigung, sondern eine Schädigung erfahren hätten? Die deutsche Delegation in Genua hat bereits den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Simson, mit dem notwendigen Material nach Berlin geschickt, um die dort zurückgebliebenen Mitglieder der Regierung und die führenden Parlamentarier über die Notwendigkeit des Vertragsabschlusses zu unterrichten. Wir glauben, daß nach dieser Unterrichtung auch in der Heimat der Schritt der deutschen Delegation als einzige Möglichkeit zur Wahrung der deutschen Interessen in der gegebenen Situation anerkannt wird. Solange keine amtliche Aufklärung gegeben ist, sollte man wenigstens mit Angriffen auf die Delegation zurückhalten.

Man erwartet, daß die Arbeiten in den verschiedenen Unterkommissionen jetzt sehr bald zum Abschluß gebracht werden, so daß die Kommissionen das Ergebnis dieser Arbeiten bereits bis zum Donnerstag ratifizieren können. Am Freitag soll Lloyd George einen Pakt einbringen, nach dem sich alle Konferenzteilnehmer verpflichten, Angriffe gegeneinander einzustellen. In seinem Presseempfang am letzten Donnerstag hat der englische Ministerpräsident diese Absicht bereits deutlich durchblicken lassen. Es handelt sich eigentlich nur um die Wiederholung einer der wichtigsten Bestimmungen des Völkerbundstatutes. Deshalb gilt die Zustimmung sämtlicher Ententestaaten und auch der Neutralen als gesichert. Die einzige Neuerung, die allerdings entscheidend wäre, würde in der Ausdehnung der Bestimmungen auf Deutschland und Rußland liegen. Damit wäre der entscheidende Schritt für den Eintritt Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund vollzogen.

Genua, 24. April, abends.

Der heutige Tag verlief in aller Ruhe. Außer Kommissionsberatungen und Besprechungen der einzelnen Delegationen finden

Landesbibliothek Oldenburg

den Kulissen sind keine Vorkommnisse zu melden. In der Wirtschaftskommission, die heute morgen zusammentrat, brachte die deutsche Delegation unter Führung des Reichswirtschaftsministers Schmidt zu dem Londoner Sachverständigenvorschlage II „Wirtschaftliches" neue Vorschläge ein. Diese Vorschläge empfehlen die Einführung eines einheitlichen Zollsystems für alle Staaten. Es soll dahin gestreift werden, daß die Zolltarife nicht in kürzeren Zeiträumen, sondern daß sie zum Nutzen des Handels für einen längeren Zeitraum festgelegt werden. Weiter wird gefordert, die Herstellung eines Meistbegünstigungsrechts für alle Länder in der Tarifbehandlung. Eine gleiche Forderung stellt die Delegation Rumäniens. Ein russischer Vorschlag verlangt die Beseitigung der Kampftarife.

Ferner wurde von der deutschen Delegation folgende Entschließung eingebracht: Die auf der Wirtschaftskonferenz in Genua versammelten Nationen sind sich darüber einig, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau der Welt nur unter Mitarbeit der Hand- und Kopfarbeiter aller Völker erfolgen kann. Ihre Mitarbeit ist heute gefährdet, weil ihre Lebenshaltung in vielen, besonders in den valutaschwachen Ländern, außerordentlich herabgedrückt ist, vor allem aber, weil große Teile der Welt von lang andauernder Arbeitslosigkeit betroffen, andere von ihr bedroht sind.

Diese Folge der Weltkrise vermindet Produktion und Konsumkraft und verschärft und verlängert dadurch die Krise selbst. Wenn hier auch endgültig erst die Wiederherstellung des finanziellen und wirtschaftlichen Gleichgewichts zwischen den Völkern Abhilfe bringen kann, so sollen doch in der Zwischenzeit die Nationen alle geeigneten Mittel anwenden, um den sozialen Lebensstand, die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit zu erhalten.

Zu diesem Zweck empfiehlt die Konferenz allen Nationen:

1. Beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit muß der Gedanke der wirtschaftlichen Auswertung aller vorhandenen Arbeitskräfte voranstehen.

a) Die vorhandenene Arbeitsgelegenheit ist im Wege einer rationellen Arbeitsvermittlung bis zum irgendmöglichen Maße auszunutzen.. Beim Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt werden die Länder im Rahmen des Möglichen einander entgegenkommen.

b) Die öffentlichen Arbeiten sind, wo es möglich ist, für die Zwecke der Arbeitslosenfürsorge auszunutzen und den zeitlichen und örtlichen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes anzupassen.

c) Die Mittel der Erwerbslosenfürsorge sind in wachsendem Maße für die Bereitstellung neuer wirtschaftlich wertvoller Arbeiten zu verwenden (produktive Erwerbslosen-Fürsorge) und dadurch Produktion und Konsumkraft zu steigern.

2. Durch Vermittlung des Internationalen Arbeitsamtes sollen die Erfahrungen, die in den einzelnen Ländern gemacht werden, ausgetauscht und nach Möglichkeit wechselseitig nutzbar gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit sollen in internationaler Zusammenarbeit die tieferen Gründe der Arbeitslosigkeit erforscht und soll insbesondere den Rückwirkungen des Währungsproblems auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. —

Die deutsche Delegation ist die einzige, die derartig weitgehende sozialpolitische Vorschläge in der Wirtschaftskommission einbrachte.

Das mißbrauchte Gastrecht.

Einige alldeutsche Blätter führten kürzlich Beschwerde darüber, daß der Geschäftsführer des alldeutschen Verbandes, Rudolf Heidler, ein „glühender Vaterlandsfreund", aus Preußen ausgewiesen worden sei. Es wurde so dargestellt, als sei die Ausweisung Heidlers, der österreichischer Staatsangehöriger ist, deswegen erfolgt, weil er „vor Jahr und Tag in einem Vortrage auf den früheren Beruf des Reichspräsidenten angespielt" habe.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Stelle hierzu erfährt, ist es allerdings richtig, daß Heidler aus Preußen ausgewiesen worden ist. Die Ausweisung ist erfolgt, weil Heidler wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte in einer öffentlichen Versammlung in Stendal von dem Reichspräsidenten u. a. als von „dem Kaschemmenbruder" gesprochen. Diese schwere öffentliche Beleidigung des Reichsoberhauptes stellt einen unerhört groben Mißbrauch des Gastrechts dar, so daß Heidler im Inlande nicht länger geduldet werden konnte.

An die arbeitende Jugend aller Länder!

Namenloses Elend haben die vereinigten Nationalisten, Militaristen und Imperialisten aller Länder durch den Weltkrieg der arbeitenden Menschheit bereitet. Vermehrt und grenzenlos gesteigert werden die Leiden der arbeitenden Klasse durch eine schamlose Ausbeutung dieser Notlage durch die kapitalistischen Machthaber. Unter diesen Zuständen leidet die arbeitende Jugend am schwersten. Ihre schwachen Kräfte sind schutzlos der Ausbeutung preisgegeben. Zum Protest gegen diese Ausbeutung rufen wir die gesamte arbeitende Jugend aller Länder auf, den internationalen Jugendtag am 24. und 25. Juni zu machtvollen Kundgebungen auszugestalten. Gerade zur Zeit der Sommersonnenwende, die die Nationalisten in manchen Ländern zum Anlaß nehmen, für ihre verhängnisvollen, völkerverhetzenden Ziele zu demonstrieren, muß das weiteren der Ruf des völkerversöhnenden Sozialismus weithin erschallen. Damit wird die Kundgebung auch zu einem flammenden Protest gegen den völkerverderbenden Militarismus. In der Erkenntnis, daß unter der kapitalistischen Wirtschaft, die auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruht, ihre Forderungen nicht erfüllt werden können, bekennt sich die proletarische Jugend an diesem Tage erneut zum internationalen Klassenkampf gegen die Ausbeutung und erhebt ihre Forderungen: Mehr Recht! Ausreichenden Schutz für die arbeitende Jugend! Völkerfrieden!

Jugendgenossen und Jugendgenossinnen! Zeigt durch Massenbeteiligung Euren entschlossenen Willen, mit uns für diese Forderungen zu kämpfen. Hoch die internationale Solidarität der arbeitenden Jugend!

Arbeiter-Jugend-Internationale. — Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen.

Politische Rundschau.

Aus dem Landtage. Morgen tritt der Landtag zu einer Plenarsitzung zusammen, nachdem schon in den letzten Tagen Kommissionsverhandlungen stattgefunden haben. Die Tagesordnung der morgigen Sitzung ist uns noch nicht zugegangen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der in einer der letzten Sitzungen erfolgte Zusammenstoß zwischen dem Volksparteiler Hartung und unserem Genossen, dem Minister Meyer, anscheinend noch Folgen nach sich ziehen wird. Eingaben oldenburgischer Blätter ergehen sich weiterhin in Bemerkungen und Anspielungen und das Wochenblatt der Deutschen Volkspartei kündigte schon vor zehn Tagen ein Vorgehen der D. V. in der Angelegenheit an, das Rechtsor Zentrumsblatt äußerte sich im selben Sinne und in seiner gestrigen Ausgabe bemerkt das letztere: „Das Zentrum wird Gelegenheit nehmen, in der Koalition seine Auffassung über die keineswegs im Interesse friedlicher Zusammenarbeit liegende Haltung des Ministers zum Ausdruck zu bringen." — Inwieweit die Dinge geeignet sind, innerhalb der gegenwärtigen Regierungskoalition größere Differenzen hervorzurufen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Keinen Tropfen im Becher mehr . . . Dem unabhängigen Redakteur Hensel, der für die „Freiheit" zuletzt verantwortlich zeichnete, ist jetzt die Beleidigungsklage des Ministers Dr. Hermes wegen der Artikel in der Angelegenheit der Beinlieferungen zugestellt worden. Die Anklageschrift ist 22 Seiten lang.

Wohnungsfragen im Reichswirtschaftsrat. Der Siedlungs- und Wohnungsausschuß des Reichswirtschaftsrates faßte am 22. April eine Entschließung, in der er erklärt, daß die Einheitssätze des Landesdarlehens für den Quadratmeter Grundfläche nicht mehr ausreichend sind und daß diese Sätze auf mindestens das Fünffache als unterste Grenze für die Höchstgrenze unverzüglich festzulegen sind. In einer anderen Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, erhöhte Mittel für Arbeitgeberzuschüsse zur Herstellung neuer Beamtenwohnungen zur Verfügung zu stellen. Auf die Länder soll die Reichsregierung in gleichem Sinne einwirken. Es wurde ein Arbeitsausschuß zur Untersuchung der Baustoffpreise eingesetzt, der seine Untersuchung zunächst auf Ziegel, Kalk, Mörtel und Glas erstrecken soll.

Amerika bremst! Der „Newyork Herald" meldet aus Washington: Der Senat änderte den Entwurf des Einwanderungsgesetzes dahin ab, daß Einwanderer aus den Grenzstaaten Rußlands fünf Jahre dort gelebt haben müssen, bevor sie um Zulassung nach Amerika einkommen können. Der Zweck der Abänderung ist, die Einschmuggelung von Einwanderern durch die Nachbarländer der genannten Staaten zu verhindern.

Politischen Notizen. In Essen fand am Sonntag die Beisetzung Otto Husés im Beisein der Behördenvertreter statt. Dem Sarge folgten gegen 50 000 Menschen. Als Vertreter des Reichstages war Löbe anwesend. — Im Hauptausschusse des preußischen Landtages begann gestern die Beratung des Justizetats. — Das frühere Deutsche Offiziersblatt erscheint jetzt unter dem Titel „Staat und Wehrmacht" bei Stalling in Oldenburg. — In Berlin wurde der Dollar gestern mit 258 gehandelt. — Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge hält ihren siebten Kongreß am 8. und 9. Juni in Dresden ab. Auskünfte erteilt der Kongreßvorsitzende Sanitätsrat Dr. A. Schanz, Dresden-N., Räcknitzstraße 13. — In amtlichen Kreisen wird bestätigt, daß Poincaré den Berliner Gesandtenposten neu besetzen werde, sobald die Genueser Konferenz in irgend einer Weise zu Ende gekommen sei.

Soziales.

Grünpolitik und Pachtgärten. Die Stadt Gründberg in Schlesien hat unter Beteiligung der Industrie eine Stadtlandkultur-Gesellschaft m. b. H. mit einer halben Million Mark Kapital gegründet, die Versuchs- und Musteranlagen mit neuzeitlichen Geräten (Bodenfräse, Beregnungsanlagen usw.) unterhalten soll. Daneben ist eine Kleingartenproduktiv-Genossenschaft gegründet worden, die alles städtische und sonst erfaßbare Land in Generalpacht nimmt und an die Kleingärtner gemeinnützig weiterverpachtet. Sie wird auch einen Agenturbetrieb für Sämereien, Pflanzen usw. unterhalten.

Arbeitslosigkeit in Japan. Der Washingtoner Beschluß auf Beschränkung der Kriegsrüstungen zur See, der Japan zur Einstellung seines Kriegsschiffbaues zwingt, hat unter den annähernd 33 000 Arbeitern der Marinewerft große Unruhe hervorgerufen, da sie bei der bedrängten Lage des privaten Schiffbaues von Arbeitslosigkeit bedroht sind. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde die Forderung aufgestellt, daß die Regierung allen Arbeitern, die infolge der Rüstungsbeschränkung arbeitslos werden, ein Arbeitsgeld in Höhe des Lohnes für das letzte Jahr auszahlt. Weiter wurde ein besonderes Komitee eingesetzt, das die Forderungen der betroffenen Arbeiter vor der Oeffentlichkeit und dem Parlament vertreten soll. Außerdem werden Versuche gemacht, durch Errichtung einer von den Arbeitern selbst geleiteten Fabrik Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Dieser Plan wird angeblich von den städtischen Behörden gefördert, weil sie von der Bekanntmachung der über 30 000 Arsenalarbeiter eine Katastrophe für die Stadt befürchten.

Vermischtes.

Fruchtbarkeit und Auslese. In den Gärten stehen viel zu viel fruchtende Pflanzen, die ihren Platz zu wenig ausnutzen. Die Besitzer finden dabei aber meist nichts, weil sie denken, es kann nicht anders sein. Teils liegt die Ursache in zu dichtem Stande, teils in zu ärglicher Düngung, teils in minderwertiger Abstammung. Es wird noch zu wenig bei der Vermehrung der Beerensträucher darauf geachtet, daß nur solche Pflanzen weitergezüchtet werden, die sich durch reichen Ertrag auszeichnen. Gartentinspektor Stoffert in Peine fiel, wie er in der „Deutschen Obstbauzeitung" mitteilt, bei Johannisbeeren auf, wie verschieden der Behang der einzelnen Sträucher war. Manche Pflanzen lieferten nicht weniger als 1 bis 7 Pfund über den Gesamtdurchschnitt der Sorte. Von dem Gedanken ausgehend, daß auch die aus Stecklholz von solchen Sträuchern gezogenen Pflanzen die guten Eigenschaften der Mutterpflanze zeigen müßten, vermehrte er gerade die reichtragenden Sträucher. Der Erfolg gab ihm recht. Von Johannisbeeren ging er in derselben Richtung bei anderen Beerenobstarten vor. Ueberall fand er gute, mittlere und schlechte Blüher und Träger. Am auffälligsten war dies bei den Erdbeeren. Hier gab es eine erstaunliche Menge ganz unfruchtbarer Stöcke. Sie wurden entfernt und auf diese Weise im Laufe der Jahre immer bessere Bestände geschaffen, die reiche Ernte bringen. — Heute wird das Stecklholz meist wahllos geschnitten oder abgelegt. Ein schlechttragender Strauch gibt sogar meist mehr Stecklholz als ein guter Träger und so werden die schlechten Träger am meisten vermehrt. Die beste Pflege, der beste Boden und die beste Düngung sind an solche Pflanzen verschwendet. Wahrscheinlich ist die geringe Leistungsfähigkeit unseres deutschen Beerenobstes zu einem guten Teile auf diesen Mißstand zurückzuführen. Natürlich kann diese Art der Auslese nur bei Fruchtarten angewendet werden, die wurzelecht vermehrt werden.

Photographierte Geräusche. Dr. Low, ein englischer Ing. erprobte kürzlich auf der Automobilbahn in Brooklands einen von ihm erfundenen Apparat, der nicht nur Geräusche auf die photographische Platte bannt, sondern auch Erschütterungen und Stöße der Wagen zu messen vermag. Der Erfinder photographierte das Geräusch der Automobile auf dem Punkt der größten Steigung des Weges und nahm außerdem noch andere Geräusche auf, sogar das Hüsteln Anwesender. Vorher hatte er bereits die Geräusche auf den Straßen Londons photographisch festgehalten und dabei einwandfrei nachgewiesen, daß nicht etwa die City mit ihrem ungeheuren Verkehr der lärmreichste Stadtteil Londons ist, sondern daß diese fragwürdige Ehre dem vornehmen Westend zukommt. Sein Apparat, den er „Audometer" nennt, soll aber auch einen großen praktischen Wert besitzen. Die Auto-Omnibus-Gesellschaft in London hat eine besondere Lärmkommission eingesetzt, vor der neue oder ausgebesserte Fahrzeuge Probefahrten abhalten müssen, ehe sie in den öffentlichen Verkehr eingestellt werden. Diese Kommission leistet das Audometer sehr wichtige Dienste, denn es mißt ja nicht nur die Geräusche, sondern der Apparat ist so feinfühlig, daß er auch Fehler des Motors aufdeckt und die defekte Stelle bezeichnet. Der Apparat beruht auf folgendem Prinzip: Der Ton setzt eine Membran in Schwingungen, die ihrerseits mit einem gleichfalls in Schwingungen versetzten Spiegelchen ausgerüstet ist, das die Tonschwingungen in Lichtschwingungen umsetzt, die ihrerseits auf die photographische Platte übertragen werden.

Arbeiter! Rüstet zur würdigen Maifeier!

Wie ich Boxer wurde.

Von Kurt Prenzel, deutscher Mittelgewichtsmeister.

Daß ich Boxer wurde, verdanke ich hauptsächlich den Engländern, die mich im Jahre 1914 von meinem Schiff herunterholten und mich für fünf Jahre auf der Insel Man festsetzten. Was sollte man bei der Langeweile des Lebens im Lager besseres anfangen als Boxen.

In Ostpreußen geboren, aber in Hamburg aufgewachsen, hatte ich Schlosser und Maschinenbauer gelernt. Aber der Weg bis zum Ingenieur kam mir zu weit vor. Ich ging zur See und wollte Kapitän werden, eine Karriere, die man als Leichtmatrose anfängt. Als solcher wurde ich von einer Reederei angeheuert, die man damals in Hamburg die „Hungerkompagnie" nannte. Graue Kästen mit einem roten Streifen.

Wir gingen nach London in See und von da mit Kohlen nach Chile. Ich mußte die Dienste eines Vollmatrosen leisten, wurde aber zu meiner Enttäuschung nicht als solcher angestellt. Als wir endlich auf der Reede von Magellanes an der Küste von Chile vor Anker gegangen waren, beschlossen wir, zwei Deutsche und drei Engländer von unserer Besatzung, zu fliehen.

Ich ließ mich in der Nacht am Tau zum Boot des Kapitäns herunter, kappte das Tau und riggerte das Boot zum anderen Ende des Schiffes, wo meine Kameraden mit ihren Bündeln hineinsprangen. Mühselig erreichten wir das Land. Das Boot wurde in der Brandung zerschlagen (später habe ich den Schaden von meiner Heuer bezahlen müssen). Die ganze Nacht kletterten wir über Mauern und Zäune, bis wir aus dem unbekannten Nest heraus waren, und wandten uns dann nach Osten in die Kordilleren.

Kein Baum und kein Strauch. Wir ohne Proviant und ohne Wasser! Nach drei Tagen trennten wir uns völlig mutlos. Die drei Engländer zogen weiter ins Gebirge. Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört.

Wir beiden Deutschen kamen halbtot vor Hunger und Durst nach Magellanes zurück, tranken Salzwasser und aßen Seetang. Wir lagen an der Mole, gerade als der Kapitän von der „Hungerkompagnie" an Land ging. Er erkannte uns nicht wieder.

Einige Zeit später nahm ich auf einem anderen Schiff Dienst, das nach Dünkirchen fuhr. Von da ging es nach England, und dann auf die lange Fahrt nach Australien, von der ich gerade, als der Krieg ausbrach, in einen englischen Hafen einlief. Wir deutschen Matrosen wurden natürlich sofort interniert.

In dem großen Sammellager auf der Insel Man geschah es nun, daß ich das Boxen als Sport kennen lernte. Mit mir waren noch Breitensträter, Dubois, Miers, Hirschberger, Wiegert, Koch, Spoerl und August Kudernatsch da, um nur einige zu nennen, die sich später im sportlichen Leben einen Namen gemacht haben. Robert Röhl, der noch heute mein Trainer ist, nahm sich meiner schon damals an.

1919 kam ich endlich nach Hamburg zurück. Mit der Hoffnung, Kapitän zu werden, war es in einem Lande, dem die Schiffahrt weggenommen war, so gut wie aus. Ich blieb also, was ich war, Boxer. Aber damals gab es zunächst keine Gelegenheit, in die große Oeffentlichkeit zu kommen, da die Verhältnisse im Berliner Boxsport etwas eigenartig lagen. Meine Hamburger Tätigkeit als Boxer ließ mich vorläufig noch wenig hervortreten.

In Berlin bekam ich den ersten Kampf im März 1919 mit Valendieck, den ich im Sportpalast in der sechsten Runde „knock out" schlug. Im selben Jahre setzte nun für mich eine Serie von schweren Kämpfen ein, hauptsächlich um den Titel des Deutschen Mittelgewichtsmeisters. Auf Dubois traf ich zweimal, auf Adolf Wiegert sogar viermal. Bei meinem ersten Kampf mit Dubois brach ich beide Hände, die linke in der dritten Runde, und konnte trotzdem bis zur dreizehnten Runde durchhalten. 1921 im Juni nahm ich dann Dubois den Titel ab. Schon in der zweiten Runde war die Sache mit „knock out" beendigt. Wiegert machte mir viel zu schaffen. Wir beide kannten uns gegenseitig zu gut. Die erste Begegnung im Fixus Busch verlief nicht regulär. Ich kam in einer neutralen Ecke aufs Knie und erhielt in dieser Stellung noch drei Schläge, die aber der Schiedsrichter nicht sah. In der Erwartung, daß mein Gegner disqualifiziert würde, blieb ich am Boden und wurde ausgezählt. Später hat sich das Verhältnis zwischen Wiegert und mir geklärt. Zuletzt schlug ich ihn im Sportpalast in der vierten Runde „knock out".

Es ist mir vergönnt gewesen, dem deutschen Boxsport auch im Ausland durch schnelle Siege über verschiedene internationale Größen Ansehen zu verschaffen. Ich brauche darauf nicht näher einzugehen und nur die Namen der Holländer Westbroek und Krieger, des Franzosen Lajus und des Belgiers Marcel zu nennen, die ich teils in Berlin, teils in Amsterdam rasch besiegen konnte. Es bleibt für mich aber noch viel zu tun, namentlich wenn ich an die Konkurrenz mit den erstklassigen Leuten meines Gewichts in England, Frankreich und Amerika denke.

Ein Boxer, der seinen Beruf ernst nimmt, muß hart arbeiten, wenn er sein Bestes zeigen soll. In meinem Trainingsquartier in Wolgast bei Zinnowitz in Pommern sieht mein tägliches Programm folgendermaßen aus:

Früh um sieben Uhr ohne Frühstück heraus und Dauerlauf von zwanzig Minuten. Zwischendurch vier Sprints über etwa 100 Meter. Zurück in die Halle. Umziehen, kleine Erfrischung; dann zehn bis zwanzig Minuten Arbeit am leichten und schweren Punchingball. Hierauf zehn Minuten Seilspringen, um die Beine beweglich zu erhalten. Dann zehn Minuten Arbeit am Sandsack. Es folgen einige Runden mit meinen Trainingspartnern, je nach dem Stand der Vorbereitung sechs bis zehn Runden. Dann Schattenboxen über drei bis vier Runden, eine höchst anstrengende Uebung.

Den Schluß macht die Uebung mit dem sogenannten Medizinball. Dies ist ein etwa zehn Pfund schwerer Lederball, der aus einem Kreis heraus, in dessen Mitte ich stehe, mit aller Kraft nach mir geworfen wird, so daß ich in ständiger beweglicher Abwehr bin. Das Mittagessen schmeckt danach ausgezeichnet. Der Nachmittag dient der Erholung in frischer Luft.

*

Im Buchverlag Rudolf Mosse ist jetzt unter dem Titel „Sport-Spiegel" ein reich illustrierter Sportalmanach erschienen, der Beiträge unserer besten Sportsleute enthält. Mit entnommen dem Werk die Hauptzüge einer Plauderei des deutschen Meisterboxers Kurt Prenzel.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg und Ostfriesland.

Geschäftsübersicht der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven.

Der Geschäftsübersicht der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven für das Jahr 1921 entnehmen wir folgendes:

Das Geschäftsjahr 1921 war für die Entwickelung der Betriebskrankenkasse ein durchaus erfreuliches. Es konnten nicht nur die Rückschläge der ungünstigen Jahre 1917—1919 wieder gutgemacht werden, sondern es war dem Kassenvorstand möglich, auch noch weiter zu gehen und in vorbeugendem Sinne zu wirken. Für eine größere Anzahl Ehefrauen und Kinder wurden für Kuren in Lungenheilstätten und Seehospizen erhebliche Zuschüsse (ein Drittel der Gesamtkosten) gewährt. Ferner wurde vier Ehefrauen wegen Brust- und Unterleibskrebs, nach Befürwortung des Vertrauensarztes, die äußerst kostspielige Behandlung durch den Professor Dr. Meyer-Bremen gewährt.

Das verflossene Jahr war für die Verwaltung der Betriebskrankenkasse äußerst arbeitsreich. Vom 1. 8. 1921 bis 30. 9. 1921 wurde den praktischen Kassenärzten zum Pauschalhonorar ein Aufschlag von 40 Prozent und für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis 31. 12. 1921 ein solcher von 75 Prozent gewährt, während den Spezialärzten sowie den übrigen nach Einzelleistungen entschädigten Kassenärzten für die gleichen Zeiten Aufschläge von 35 bzw. 65 Prozent bewilligt wurden. Diese Einigung konnte erst nach vielen, mit großer Arbeit verbundenen Beratungen erreicht werden. Auch mit den auswärtigen Aerztevereinen (Emden, Norden, Cuxhaven, Hamburg, Nordseeinseln) wurden langwierige schriftliche Verhandlungen geführt, die sich teilweise noch in das Jahr 1922 hinziehen. Ferner wurde der Kassenvorstand sehr in Anspruch genommen durch die Gründung von Arbeitsgemeinschaften mit den Landesversicherungs-Anstalten Hannover und Oldenburg. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft die Krankenkassen und Aerzteorganisationen zentrale Vereinbarungen treffen werden, so daß damit die örtlichen langwierigen Verhandlungen zum mindestens sehr eingeschränkt werden können.

Eine nicht unerhebliche Mehrarbeit brachte die am 5. und 6. Dezember 1921 vorgenommene Wahl des Ausschusses der Betriebskrankenkasse. Diese Wahl, welche während des Krieges unterbleiben mußte, verlief ordnungsmäßig. Weil für die Vorstandswahl nur ein Wahlvorschlag fristgemäß eingegangen war, erübrigte sich die Wahl der Vorstandsmitglieder. Der neue Vorstand konnte daher am Schluß des Jahres 1921 in sein Amt eingeführt werden.

Wie bereits Eingangs erwähnt, gelang es dem Kassenvorstand trotz der ganz gewaltig gestiegenen Ausgaben, die Kasse wieder in geordnete Bahnen zu bringen, wenn es auch noch weiterhin infolge des gesunkenen Geldwertes nötig sein wird, äußerste Vorsicht zu üben. Wenn keine größeren Epidemien eintreten und von allen Mitgliedern das Gemeinwohl der Kasse im Auge behalten wird, kann wohl der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Zukunft der Kasse gesichert ist.

Der durchschnittliche **Mitgliederbestand** betrug 17 597 gegenüber 20 188 im Vorjahre. Von den am Jahresschluße nachgewiesenen 16 775 Kassenmitgliedern waren 12 448 verheiratet oder zum Unterhalte von Familienangehörigen verpflichtet und 4328 waren unverheiratet. Freiwillige Mitglieder waren am Schlusse des Jahres 1388 vorhanden.

Die **Gesamteinnahme** betrug 10 613 268,07 Mk., gegenüber 8 228 420,19 Mk. im Jahre 1920. Wenn auch der Mitgliederbestand eine weitere Abnahme von rund 2500 Mitgliedern erfahren hat, so sind doch die Einnahmen an Beiträgen um 1 693 219,10 Mk. gestiegen. Auf ein Mitglied umgerechnet beträgt die Steigerung der Beiträge 152,93 Mk.

Die **Gesamtausgabe** betrug 9 089 884,28 Mk., gegenüber 7 572 848,58 Mk. im Vorjahre. — Es verbleibt demnach ein **Kassenbestand** von 1 523 383,79 Mk., gegenüber 656 071,61 Mark im Vorjahre. An **Arzthonorar** wurden insgesamt gezahlt: 2 067 597,11 Mk. (1920: 1 275 326,39 Mk.). Die Steigerung gegen das Vorjahr um 792 270,72 Mk. beruht auf der seit 1. 9. 1920 in Kraft befindlichen neuen Gebührenordnung. Die Ausgaben für die gesamte **zahnärztliche** Behandlung der Kassenmitglieder nebst Familienangehörigen stellt sich auf 394 093,26 Mk., gegen 298 761,21 Mk. im Jahre 1920. Um die Klinik leistungsfähig zu erhalten, war es notwendig, einen Röntgenapparat zu beschaffen.

Im Berichtsjahre waren mit 209 praktischen Aerzten Verträge abgeschlossen oder Vereinbarungen getroffen. Hiervon entfallen auf Wilhelmshaven und Rüstringen 19, auf die weitere Umgebung (Varel, Jever, Fedderwarden, Ostfriesland) 30 und auf auswärtige Bezirke (Cuxhaven, Hamburg, Geestemünde, Lehe, Bremerhaven, Bremen, Emden, Ahlhorn, Oldenburg) 160 Aerzte. Ferner kommen noch 27 Spezialärzte hinzu, sodann noch 13 Zahnärzte und 4 Zahntechniker für auswärtige Bezirke.

Die Kosten der **Arznei- und Heilmittel** für Mitglieder und Familienangehörige betrugen 1 145 945,65 Mk. Sie sind um 257 367,74 Mk. höher gegen das Vorjahr für Mitglieder und um 45 501,27 Mk. höher für Familienangehörige. Für **Krankenhauspflege** wurden 706 227,38 Mk. (1920: 346 051,99 Mk.) ausgegeben. Das **Krankengeld** betrug 2 659 552,40 Mk. (1920: 1 757 109,28 Mk.), das **Wochen-, Schwangeren- und Stillgeld** 177 618,61 Mk. (1920: 124 820,21 Mk.), das **Hausgeld** 80 040,15 Mk. (1920: 56 431,78 Mark), das **Sterbegeld** für Mitglieder 145 757,71 Mk. (1920: 136 852,03 Mk.) und für Familienangehörige 73 170 Mk. (1920: 77 931,35 Mk.).

Die **Krankheitsfälle** der männlichen Mitglieder beliefen sich im Berichtsjahre auf 6718 mit 117 019 Krankheitstagen, also 17,5 Tage auf jeden Krankheitsfall; die der weiblichen Mitglieder auf 449 mit 11 217 Krankheitstagen, oder 25 Tage auf jeden Fall. Im Durchschnitt entfallen auf jedes männliche Mitglied 0,39 Krankheitsfälle mit 7 Krankheitstagen; auf jedes weibliche Mitglied 0,87 Krankheitsfälle mit 21,5 Krankheitstagen. Die Wochenhilfe wurde an weibliche Mitglieder in 10 Fällen und an Angehörige in 1004 Fällen gezahlt. **Sterbegeld** wurde gezahlt für 164 Mitglieder 157 851,10 Mk., für 67 Ehefrauen 58 440 Mk. und für 171 Kinder 19 670 Mk.

Gestiegen sind natürlich auch die persönlichen und sächlichen **Verwaltungskosten**. Sie betrugen 14 242,95 Mk. bzw. 56 120,96 Mk., also mehr gegenüber dem Vorjahre um 5751,85 Mk. bezw. 15 971 Mk. Die Reinausgaben sind gegen das Vorjahr um 1 504 631,78 Mk. gestiegen, sie betrugen 8 822 998,54 Mk. Im Durchschnitt entfallen von diesen Ausgaben auf ein Mitglied 501,55 Mk. gegen 362,51 Mk. im Vorjahre.

Die **Krankheitsfälle** betrafen: Folgen der Entbindung 7; Scharlach, Diphterie 28 männl., 3 weibl.; Lungenentzündung 48 männlich, 3 weiblich, tödlich verliefen 7 bzw. 1; Grippe 801 männlich, 53 weiblich, tödlich 9 bzw. 1; Tuberkulose 91 männlich, 3 weiblich, tödlich 26 bzw. 1; Typhus 1 männlich; Rose, Starrkrampf, Blutvergiftung 62 männlich; Kindbettfieber 1 weiblich; Gelenkrheumatismus 49 männlich, 1 weiblich; Geschlechtskrankheiten 48 männlich, tödlich 1; Eingeweidewürmer, Faden- und Strahlenpilzerkrankungen 6 männlich; Sonstige Infektions- und parasitäre Krankheiten 252 männlich, 17 weiblich; Blutarmut und andere Erkrankungen des Blutes 38 männlich, 16 weiblich, tödlich 1 männlich; Zuckerkrankheit und Gicht 1 männlich; Alkoholvergiftung 2 männlich, 1 weiblich, tödlich 1 bzw. 1; Andere Vergiftungen 1 männlich; Gutartige Neubildungen 316 männlich, 11 weiblich, tödlich 4 bzw. 1; Bösartige Neubildungen 20 männlich, tödlich 1; Krankheiten des Gehirn- und Nervensystems 446 männlich, 30 weiblich, tödlich 33 bzw. 1; Krankheiten: der Atmungsorgane 754 männlich, 45 weiblich, tödlich 21 männlich; der Kreislauforgane 293 männlich, 29 weiblich, tödlich 7 männlich; der Verdauungsorgane 705 männlich, 41 weiblich, tödlich 17 bzw. 1; der Harn- und Geschlechtsorgane 99 männlich, 19 weiblich, tödlich 9 männlich; Krankheiten: der äußeren Bedeckungen 804 männlich, 11 weiblich, tödlich 8 männlich; der Bewegungsorgane 511 männlich, 24 weiblich, tödlich 1 männlich; der Augen und Ohren 126 männlich, 3 weiblich; Verletzungen und äußere Einwirkungen 449 männlich, 8 weiblich, tödlich 7 männlich (davon waren 3 Soldaten, die im Felde vermißt sind und erst 1921 als verstorben erklärt werden konnten); Betriebsunfälle 876 männlich, 10 weiblich, tödlich 7 männlich; Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen 160 männlich, 3 weiblich, tödlich 8 männlich. Freiwillig aus dem Leben geschieden sind 3 männliche Mitglieder.

Zur Nachuntersuchung wurden 2071 Kranke gestellt, untersucht sind jedoch nur 1346. Hiervon sind als krank befunden und waren noch längere Zeit krank 711, nach kurzer Zeit konnten die Arbeit wieder aufnehmen 276, für arbeitsfähig befunden und am nächsten Tage oder einige Tage später zur Arbeit gegangen sind 359, nicht erschienen sind 725, davon waren 105 bettlägerig und konnten die Wohnung nicht verlassen, wogegen 620 ohne weiteres die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Wegen grober Verstöße gegen die Krankenordnung mußten in 283 (Vorjahr 399) Fällen Ordnungsstrafen verhängt werden und zwar wegen Verlassens des Wohnorts ohne Genehmigung 10, weil sie abends nach 8 Uhr nicht in der Wohnung waren 152, wegen Aufsuchens von Vergnügungslokalen 11, wegen Verrichtens von Arbeit 33, wegen Nichterscheinens zur vertrauensärztlichen Untersuchung 26, wegen Nichtanmeldens der Wohnungsänderung 5 und wegen Nichtanmeldens der Erwerbsunfähigkeit 46. Durch diese 283 Uebertretungen sind an Ordnungsstrafen insgesamt 6251,50 Mk. vom Krankengeld gekürzt. Der Rückgang der Uebertretungen ist auf durchgreifende Kontrolle und wohl auch auf die stille Mitarbeit der Vorstands- und Ausschußmitglieder und Aufklärung der Mitglieder zurückzuführen.

Die **zahnärztliche Klinik** ist im Jahre 1921 in höherem Maße in Anspruch genommen als im Vorjahre, obwohl die Zahl der Kassenmitglieder zurückging. Man darf hieraus wohl den Schluß ziehen, daß das Vertrauen zur Behandlung in der Klinik mindestens nicht nachgelassen hat. Die Anzahl der Behandlungen betrug 10 664 Mitglieder und 8451 Angehörige, insgesamt 19 115.

Im Berichtsjahre wurden 3 Ausschußsitzungen und 14 Vorstandssitzungen abgehalten.

Kartoffelversorgung der Städte.

Das Lebensmittelamt der Stadt Wilhelmshaven erläßt unter Bezugnahme auf die wiederholten Ausführungen namhafter Führer der Landwirtschaft, dahingehend, daß die Landwirtschaft gewillt ist, die Versorgung der Städte mit Kartoffeln zu für beide Teile annehmbaren Preisen unter Ausschaltung des Zwischenhandels sicherzustellen, in den oldenburgischen Zeitungen eine Aufforderung an die Landwirte und an landwirtschaftliche Genossenschaften. Diese werden ersucht, mit dem Lebensmittelamt Lieferungsverträge über Winterkartoffeln, lieferbar im Herbst dieses Jahres, nach gegenseitiger Vereinbarung abzuschließen. Wir wollen hoffen, daß das Bestreben der Stadt, die Versorgung der Einwohner mit Kartoffeln für den nächsten Winter sicherzustellen, Erfolg haben wird. Die Landwirte können nun zeigen, ob sie gewillt sind, ihre Versprechungen wahrzumachen. Es ist anzunehmen, daß auch noch andere Städte, und vor allem Rüstringen, den gleichen Weg beschreiten werden.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 25. April.

Das teure Nähgarn. Das ehrliche alte Nähgarn, das im Haushalt zwar immer eine wichtige, aber ziemlich unbeachtete Nebenrolle spielte, hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß es noch einmal einen Preis erreichen würde, der den des Vorkriegspreises von Silber um das Zwanzigfache überschreitet. Nähgarn steigt von Tag zu Tag im Wert. Augenblicklich kostet die 1000-Meter-Rolle sogenannten Obergarns, eines Baumwollfadens, wie er gemeinhin im Haushalt Verwendung findet, in Berlin schon 45 Mark. Wobei es sich gleich bleibt, welche Farbe der Käufer bevorzugt. Eine solche Rolle ist mit etwa 60 Gramm Garn umwickelt, so daß sich also der Preis für ein Kilogramm Obergarn auf zirka 1485 Mark stellt. Auf der anderen Seite zeigt sich in der Fabrikation ein derart flotter Geschäftsgang, daß die Verdienste dieser Unternehmungen trotz teurer Rohstoffe noch ganz enorme sind. Ist das nicht auch Wucher?

pr. **Polizeibericht.** In der Nacht zum 22. d. M. wurden aus der Stehbierhalle von Groß-Rüstringen bei einem Einbruch gestohlen: Eine Flasche Kognak, eine Anzahl Kisten mit Zigarren und Zigaretten, 19 Kartons mit Schokolade und zwei Pfund Wiener Würstchen. — In derselben Nacht entwendeten Diebe aus einem zur Kaserne am Mühlenweg gehörigen Stalle zwei Enten und schlachteten diese an Ort und Stelle ab. — In der vorletzten Nacht wurden dem Malermeister Lueken, Göterstraße 106, fünf Malerbürsten und mehrere Schwämme entwendet. Hier hatte der Einbrecher eine Fensterscheibe mit Mehlkleister bestrichen und eingedrückt. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie, die auch vor Ankauf der gestohlenen Waren warnt.

pr. **Armensache.** Die Armenkommission des 1. Kreises tagt morgen nachmittag 5½ Uhr im Rathaus Wilhelmshavener Straße.

pr. **Gewerbeschau und Heimatwoche.** Die Ausschüsse haben ihre Vorarbeiten nunmehr soweit erledigt, daß schon in den nächsten Tagen jeder Aussteller sich mit der Leitung der Gewerbeschau über seinen Ausstellungsplatz verständigen kann. Ausstellungsgebäude sind diesmal bekanntlich das Gesellschaftshaus an der Bismarckstraße und das Werfterholungshaus an der Göterstraße. Die Standgelder, Eintrittsgelder, Vergütung für Festschrift usw. sind wieder auf das niedrigste Maß gesetzt. Schon jetzt möge die gesamte Einwohnerschaft an dem Gelingen auch dieses Unternehmens mitarbeiten durch rege Werbearbeit und vor allem mögen die Geschäftsleute und Hausbesitzer rege tätig sein, um den Jadestädten in den Juniwochen ein festliches Gepräge zu geben. Diese beiden Wochen sollen doch dazu dienen, Gewerbe, Handel und Verkehr zu heben und den zahlreichen Besuchern der Jadestädte hier das Bestmöglichste zu bieten, so daß sie gern wieder nach hier zurückkehren.

Wilhelmshaven, 25. April.

Fahrpreisermäßigung. Mit sofortiger Wirksamkeit ist die Altersgrenze, bis zu der die Fahrpreisermäßigung zur vorübergehenden Unterbringung hilfsbedürftiger Stadtkinder auf dem Lande und im Auslande gewährt werden darf, bis zum vollendeten 17. Lebensjahre erweitert worden. Bisher war sie auf das vollendete 16. Lebensjahr festgesetzt.

Wer ist der Tote? Am 19. d. M. ist in der Nähe von Wangerooog die Leiche eines Mannes aufgefischt worden, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Der Tote ist etwa 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat blondes Haar und kurzen blonden Schnurrbart. Er trug schwarze Schnürschuhe, Größe 42, graue Manchesterhose, graues Leinenhemd und graue Arbeitsbluse. Tätowierungen waren: auf dem linken Arm Seiltänzerin, auf der linken Hand Anker, Seemannsgrab, rechter Arm Schlange, Dolch und Herz im Lorbeerkranz, auf der Brust im Blumenkranz zwei gefaltene Hände. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

Diebstahl. Von einem Grundstück der Moltkestraße sind in der letzten Nacht zwei schwere schwarz-weiß-gefleckte Kaninchen gestohlen.

Aus dem Lande.

Schortens. Gräberfund. Im benachbarten Abickhafe im Kirchspiel Reepsholt wurde im Garten des Herrn Lehrer Tyarks ein uralter Friedhof aufgedeckt. Die Skelette sind zum Teil noch gut erhalten, teilweise ganz vermodert. Eigentümlicherweise wurden keine Holzreste gefunden, die Leichen scheinen also ohne Särge begraben zu sein. Verschiedene Bronze- und Holzkohlenstücke wurden gefunden, erstere zum Teil stark mit Grünspan bedeckt. Nach der Ueberlieferung soll hier vor uralten Zeiten eine christliche Kapelle gestanden haben, was auch daraus zu schließen sein könnte, daß verschiedene Ziegelsteine und Dachziegel von altem Format gefunden sind. Vielleicht läßt sich noch feststellen, ob der Fund mit dem Kloster in Reepsholt oder Oestringfelde zusammenhängt. Danach zu schließen, müßten die Gräber schon etwa 900 bis 1000 Jahre alt sein. Zu bemerken ist noch, daß in unmittelbarer Nähe ein altheidnisches Urnenfeld liegt, was durch Urnenfunde nachzuweisen ist.

Dangastermoor. Maidemonstration. Die Parteigenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Abmarsch zur Maidemonstration um 12.45 Uhr von Kracke ab erfolgt. Abends pünktlich um 8 Uhr findet die Abendfeier bei Kracke statt. Genossen, agitiert für eine rege Beteiligung, zeigt dem Bürgertum, daß auch wir noch da sind.

Nordenham. Betriebsunfall. Auf dem hiesigen Bahnhof sollte eine Lokomotive in den Schuppen geleitet werden. Sie befand sich vor der Drehscheibe. Durch ein Versehen wurde nun die Lokomotive in falsche Richtung dirigiert und kippte um. Der dadurch entstandene Materialschaden an der Maschine und an der Drehscheibe ist bedeutend. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Eine Betriebsstörung bei der Bahn ist nicht eingetreten.

Einswarden. Die Einswardener Werft floriert! Die Frerichs u. Co. A.-G. in Einswarden hatte im Geschäftsjahr 1921 einen Betriebsgewinn abzüglich Generalunkosten von 5 933 900 Mark (i. V. 3 280 938 Mark). Davon wurden für Abschreibungen 3 775 068 (2 390 830) Mark abgesetzt, so daß einschließlich 37 969 (31 749) Mark Vortrag aus 1920 ein Reingewinn von 2 196 800 (921 857) Mark verbleibt, aus dem 15 (12) Prozent Dividende verteilt und 13 467 (37 968) Mark vorgetragen werden sollen. Im verflossenen Geschäftsjahr gelangten laut Bericht der Verwaltung u. a. zur Ablieferung 3 Frachtdampfer, zwei Rheinschiffe, 4 Transportfahrzeuge für die Marine, 1 Tropendampfer, 2 Fischdampfer. Für das laufende Jahr ist die Gesellschaft mit Aufträgen gut versehen.

Blexersande. Edle Menschen. Einer hiesigen Witwe, die, um ihre Kinder durchs Leben bringen zu können, zur Arbeit gehen muß, haben hilfsbereite Nachbarn das Gartenland unentgeltlich umgegraben. Gern melden wir auch solche Fälle, um dabei hoffen zu dürfen, daß diese Taten Nachahmung finden.

Geestemünde. Wohnungsbau. Die städtischen Kollegien stimmten dem vom Magistrat vorgelegten Bauprogramm für 1922, das von der Stadt einen Zuschuß von 14 Millionen fordert, in ihrer gestrigen Sitzung zu, und genehmigten ferner zur Deckung dieses Zuschusses die Festsetzung der Gemeindezuschläge zur Wohnungsabgabe auf 65 v. H.

Wildeshausen. Notgeld. Die älteste Stadt des Oldenburger Landes hat eine sehr interessante Reihe von Notgeldscheinen herausgegeben mit Bildern aus der sehenswürdigen Stadt und von ihren Bräuchen und Sitten.

Norden. Verbindung mit Norderney. Die A.-G. Reederei Norden-Frisia wird vom 1. Mai ab wieder eine tägliche zweimalige Verbindung mit Norderney (1,35 und 6,00 Uhr nachmittags ab Norddeich und 8,00 vorm. und 4,10 Uhr nachmittags ab Norderney) unterhalten.

Leer. Abwrackwerft. Eine Dortmunder Firma beabsichtigt hier auf der Nesse eine Abwrackwerft zu errichten. Vorläufig ist die Genehmigung für den Betrieb auf sechs Monate erteilt worden. Die Stadt bewilligte für die Herstellung eines Gleis-Anschlusses 257 000 Mark.

Weener. Buttermarkt. Der Butterversand kam in abgelaufener Woche infolge der hohen Preise ganz ins Stocken; die Posten der Vorwoche konnten nicht geräumt werden. Auf dem heutigen Markte zeigte sich wenig Kauflust; die Preise mußten nachgeben. Angebracht waren 45 Faß Butter. Preis für erste Sorte 46½ Mk., abfallende Ware nach Wert.

Soziales.

Der Facharbeitermangel. Der Ruf nach Facharbeitern wird immer dringender und es ist nicht zu verkennen, daß in einer Reihe von Berufen tatsächlich ein fühlbarer Mangel besteht, teils als unmittelbare Kriegsfolge durch Vernichtung der Arbeitskräfte und jahrelangem Ausfall des gewerblich geschulten Nachwuchses, teils als Folge veränderter Produktionsgrundlage der deutschen Wirtschaft. Abgesehen davon, daß der Mangel an geschulten Kräften der Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen hinderlich ist, wird oft die Beschäftigung ungelernter Erwerbsloser unmöglich, weil die Voraussetzung hierfür, nämlich der gelernte Facharbeiter, fehlt. Die Arbeiter haben daher Ursache, dieser Frage mehr Beachtung zu schenken, als es tatsächlich geschieht. Die Bemühungen, durch die produktive Erwerbslosenfürsorge die Umschulung ungelernter Arbeiter zu Facharbeitern zu betreiben, hat leider bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Trotzdem muß alles geschehen, um die Frage zu lösen. Wo Kurzsichtigkeit die eine oder andere Berufsgruppe in dem gewerblichen Zuwachs lediglich eine unerwünschte Konkurrenz erblicken läßt, muß diese Anschauung bekämpft werden. Besonders dringlich ist der Mangel an baugewerblichen Facharbeitern. Es haben sehr eingehende Beratungen zwischen den Arbeiter- und Unternehmerverbänden und der Regierung stattgefunden, um für die Umschulung zu Bauhandwerkern die notwendigen organisatorischen Grundlagen zu schaffen. Es ist zu erwarten, daß das Reichsarbeitsministerium bereits in den nächsten Tagen auf gemeinsamen Beratungen beruhende Richtlinien für die produktive Erwerbslosenfürsorge veröffentlichen wird, die die Umschulungsfrage (zunächst für Bauhandwerker) einheitlich regeln. Es wird dann Aufgabe der Gewerkschaften sein, die Angelegenheit mit allen Kräften zu fördern, damit wir endlich aus der Theorie zur Praxis kommen.

Briefkasten.

Silberhochzeit. Am 26. April feiern die Eheleute Louis Grabe und Frau, Uhlandstraße 5, 2 Tr., das Fest der silbernen Hochzeit. Selbige sind seit 1896 Abonnenten unseres Blattes.

Silberhochzeit. Der Zimmermann O. Onnen und Frau, Siebethsburger Straße 7c, feierten am 24. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

Arbeiter-Jugend Rüstringen.

Heute abend 8 Uhr, Heim Mellumstraße: Uebung der Gesamtmusikgruppe. — Mittwoch, Heim Siebethsburg: Vortrag und wichtige Besprechungen. — Donnerstag: Bücherausgabe wie üblich.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Erweiterte Vorstandssitzung. Die Mitglieder des erweiterten Vorstandes werden gebeten, am **Dienstag den 25. April, abends 6½ Uhr**, zu einer kurzen Besprechung auf dem Parteisekretariat zu erscheinen.

Mitgliederversammlung. Dienstag den 25. April, abends 8 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung im Werftspeisehause statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Neuwahlen des Ortsvorstandes und der Kommissionen, Maifeier, Vortrag: Der Lichtbilderapparat im Dienste der Schule (Referent: Genosse Hoiermann), Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen aller Genossen und Genossinnen wird erwartet.

Wettervorhersage.

Morgen westliche Winde, wolkig, Regenschauer.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Josef Kliche, für Aus Stadt und Land: Karl Schatz. Verlag Paul Hug; Druck Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Qualität

ist unerreicht, dem Rotfroschkönig niemand gleicht

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Der Preis für Schwarzbrot, Grau- und Langbrot erhöht sich ab 26. d. M. infolge erhöhter Löhne und sonstiger Unkosten um 40 Pfennig für das Kilogramm. [607

Wilhelmshaven-Rüstringen, den 25. 4. 1922.

Städtisches Lebensmittelamt.
Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Am Mittwoch, den 26. d. M., morgens um 10 Uhr, sollen auf Zimmer Nr. 20 des Finanzamtes etwa 16 000 Zigarren öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden. [598

Wilhelmshaven, 24. April 1922.

Finanzamt Rüstringen-Wilhelmshaven.

Gemeinde Bleren.

Auf Beschluß des Gemeinderates bleiben die Diensträume des Gemeindehauses, mit Ausnahme des Standesamtes, am 1. Mai geschlossen. [617

Die Ueberwegung von der Rathausstraße nach der Gartenstraße über das der Gemeinde gehörige Gelände hinter dem Gemeindehause und dem Spritzenhause ist auf Beschluß des Gemeinderates strengstens untersagt.

Uebertretende werden ausnahmslos beim Gericht zur Anzeige gebracht.

Einswarden, den 26. April 1922.

Der Gemeindevorstand. H. G. Büsing.

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe! *Doppelte Hilfe.*

Jeder Geschlechtskranke verlange im ureigenst. Interesse ausführl. belehrende Broschüre über Marinestabsarzt Dr. Dammanns Heilmittel gegen Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch u. veraltet), gegen Syphilis, auch ohne Einspritzung, ohne Salvarsan, Quecksilber und sonstige Gifte, unauffällige Anwendung, keine Berufsstörung, Manneschwäche, sexuelle Neurasthenie (in jedem Alter u. bei jeder Krankheitsdauer) Weißfluß, schnelle Heilung, bequeme Anwendung. Zusendung kostenlos ohne jede Verpflichtung in verschl. Brief ohne Absender geg. 4 Mk. (auch Marken) f. Doppelbrief-Porto, d. **Dr. med. H. Seemann** G.m.b.H. Sommerfeld 171 (Bez. Frankfurt/O.) Lange Jahre bewährt. Tausende freiwill. Dankschreiben. Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Dammann'schen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123B., 9-12, 4-7. Sonnt. 10-12. Breslau, Gräbschenerstr. 41, 9-11, 3-6. Sonntags 10-12. (Mittwoch keine Sprechstunde.) München, Theresienstr. 5, 10-1, 4-6. Sonnt. 10-12. Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld.

Leiden genau angeben!

Billig! Billig!

Futter-Wurzeln

Zentner 80.00 Mark — ab Lager empfiehlt

Adolf Heeschen,
Wilhelmshavener Straße 69, Fernruf 1014.

Geschäfts-Eröffnung!

Eröffne mit dem heutigen Tage im Hause Bremer und Mitscherlichstraßen-Ecke eine [599

Bäckerei und Konditorei

Indem ich verspreche, daß es mein äußerstes Bestreben sein wird, nur Qualitätsware zu liefern, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Friedrich Eduard Ahrens.

Deutsche und Kammer-Lichtspiele

Ein Sittenfilm vergangener Zeiten!

Prinz u. Tänzerin

Die Erlebnisse eines Königsliebchens in 5 Akten.
Motto: Der Weg einer gefallenen Frau zur Ehrbarkeit ist hart und dornig!

Razzia der Gerechtigkeit

Spannendes Kriminal-Sittenabenteuer in 5 Akten.

Außerdem um 8 Uhr:

Deutsche Lichtspiele
Das Weib und der Hampelmann!
Span. Liebesgeschichte in 6 Akten. — In der Hauptrolle: Geraldine Farrar, Spaniens schönste Frau

Kammer-Lichtspiele
Karlchen, das Berliner Unikum, in
Der Mann mit den drei Bräuten!
Lustspiel in 2 Akten

Colosseum- und Apollo-Lichtspiele

Motto: Wie sonst das Zeugen mode war, Erklären wir für eitel Possen!

Polizeilich verboten!
Jetzt von der Zensur freigegeben!

Zwangsliebe im Freistaat

Die Sozialisierung von Liebe und Ehe in 5 Akten

Das grinsende Gesicht!

Nach dem bekannten Roman „L' Home Qui Rit"
Eine Sittentragödie am Hofe der Königin Anna von England.

Außerdem:

Colosseum-Lichtsp.
Das Weib und der Hampelmann!
Ein Liebes-Abenteuer der schönen Spanierin Geraldine Farrer Spaniens schönste Frau

Apollo-Lichtspiele
Der keusche Joseph!
Famoses Lustspiel in zwei Akten.

Schützenhof Rüstringen.

Morgen Mittwoch:

Gemütlich. Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr abends.
Es ladet freundl. ein [601] **K. Görrissen.**

MONOPOL

Bes.: W. Quinting :—: Fernruf 500.

Heute Dienstag den 25. April:

14. Wunschabend.

— Gesang: —
Fräulein Stella Sylvana.

Donnerstag den 27. April:

Benefiz- u. Ehrenabend für Frl. Stella Sylvana.

Grosses modernes Programm neuester Operetten.

Täglich Hausball

Es ladet höfl. ein **W. Quinting.**

NB. Das neue grosse Musik-Programm liegt jetzt aus.

Geschäfts-Empfehlung

Allen werten Einwohnern von Rüstringen und Wilhelmshaven zur gefl. Kenntnis, daß ich seit dem 1. 4. 22 das Restaurant

Münchener Bürgerbräu

käuflich erworben habe. — Das Lokal ist vollständig renoviert. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke den früheren Zuspruch des Hauses wieder zu erreichen. Ich bitte nun, das meinem Vorgänger in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll

Wwe. Helena Beer

NB. Empfehle gleichzeitig meinen **vorzüglichen bürgerlichen Mittagstisch** zu soliden Tagespreisen. Anmeldungen, auch im Abonnement, werden entgegengenommen. D. O.

Jungens lauft

und benachrichtigt die Damen von Wilhelmshaven-Rüstringen, daß in der einzigen Wilhelmshavener Umpreßfabrik Putzhaus Tasse, Marktstraße, jeder Sommerhut schnell und gut umgepreßt und gefärbt wird. [589

KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend / Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

Mk. 28.00

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller

Bestellungen nimmt entgegen
PAUL HUG & CO.

Maschinenöl

Heinrich Eichenauer, Wilhelmshaven
Roonstraße 97. — Telephon 559.

Saub. Kinder-Ober- und Unterbett z. verk. Augustenstraße 3, II l. Kaiser-Wilhelm-Brücke.

Kinderschuhe (25) z. verk. Papingastraße 36. II.

Korbkinderwagen z. verk. 590] Sanderbusch 100.

2 Schaflämmer zu verk. 583] Schaarreich 31.

Guter Wachhund (Kreuzung: Riesenschnauze u. Schäfer) zu verkaufen. Harms, W'hav. Str. 136.

Günst. Gelegenheit für Brautleute! Kompl. w. Küche, Kleiderschrank u. Nähmaschine (wie neu) preisw. z. verkauf. Beim Kauf kann sonn. Zimmer mit Kochherd übern. w. Zu erfr. Schaarreihe 14.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Möbel
kauft Weber, Roonstr. 202 Banter Markt. T. 1386

Jagdbüchse und Doppelflinte, ev. auch Drilling
zu kaufen gesucht. Off. unter R. 586 an die Exp. d. Bl. erb. [586

Gebr. Möbel
kauft und verkauft stets Möbelgesch. Gerichtstr. 3

Stellenangebot

Suche zum 1. Mai einen
Tischlerlehrling
bei voller Verpflegung.
Heinrich Friedrichs.
Varel i. Oldbg., Mühlenstraße 3. [608

Klempner-Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sofort gesucht. Offerten unter R. 616 an die Exped. d. Blattes. [616

Verschiedenes

Friedrichshof

Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag:

BALL!

Sozialdemokr. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Am Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Werftspeisehause, Göterstraße:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Neuwahlen des Orts-Vorstandes und der Kommissionen.
3. Maifeier.
4. **Vortrag: Der Lichtbilder-Apparat im Dienste der Schule.** — Referent: Genosse Hoiermann. [587
5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet: **Der Vorstand.**

Neue Weltkalender

Preis: 3.00 Mark
wieder vorrätig!

Paul Hug & Co.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
Rüstr.-Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 26. April abends 8 Uhr:
Mitgl.-Versammlung
bei **Duffe,** Siebethsburger Heim.
Sehr wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Die Ortsverwaltung.

Verein f. Tierschutz u. Geflügelzucht (e. V.) Rüstringen.
Freitag, 28. April, abends 8 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen zahlreiches Erscheinen erwünscht. 588
Der Beauftragte.

REGISTRIER- U. SCHREIBKASSEN
W. R. G. Koch
Wilhelmshaven
Kaiserstraße 55
Fernruf 1287

Lilienburg.

Jed. Mittwoch, Freitag und Sonntag
Tanzkränzchen!
Es ladet höflichst ein
562] **Ernst Lohr.**

ADLER

Dienstag u. Mittwoch letzte Aufführungen!
Der letzte Walzer
Donnerstag und Freitag:
Mascottchen.
In Vorbereitung:
Der Vetter aus Dingsda.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Rüstringen-Wilhelmsh.
Mittwoch abend 8 Uhr im Werftspeisehaus
Mitgl.-Versammlung
aller im **Privat** beschäftigten Kollegen.
Tagesordnung: Bericht von der Bezirkskonferenz in Bremen. Stellungnahme zu unf. jetzig. Lohnbewegung.
Jeder Privatkollege wird dringend ersucht, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Rüstringen-Wilhelmsh.
Mittwoch, 26. April abends 7½ Uhr:
Wichtige General-Versammlung
im Werftspeisehause.
Kein Kollege darf fehlen. Mitgliedsbuch legitim.
614] **Der Vorstand.**

Gill-Tosamenkunft
26. April, Klock 8 Parkhus. — De Dichter
Berend de Vries
is uß Gast. Plattdütsche Frün'n willkamen.

Freie Turnerschaft
Neuengroden.
Sonnabend, 29. April abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
in der Erholung.
Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
592] **Der Vorstand.**

Rohrstühle flechtet
Invalide A. Kaufchke. Heppenser Batterie 26.

Zu verkaufen

2 Ziegen-Auslämmer und Brutejer Hh. Silber-Lack z. verk. Schützenstr. 22, Ir.

Mädchen-S.-Hut z. verk. Nehmer, W'hav. Str. 18

Ein Schwein
z. Weiterfüttern und ein Sommer-Kleid zu verk. **Enke,** Grenzstr. 20, I l.

Hausschuhe w. u. angel. Das. f. Kaninchen z. verk. 591] Grenzstraße 18, I.

Pflanz-Kartoffeln
prima frühe
Bliksiager
14 Altendeichsweg 14

Fettes Füllenfleisch
Herm. Burmeister, Adolfstr. 27. Tel. 1332.

Maifeier der Arbeiterschaft

Rüstringen-Wilhelmshavens am Montag, den 1. Mai 1922.

Programm: 1. Aufstellung des Zuges 8.30 Uhr morgens (Gelände Gasanstalt, Bismarckstraße). Aufstellung erfolgt gewerkschaftsweise, deren Plätze erkenntlich sind. 2. Abmarsch über Siebethsburg durch Wilhelmshaven zum Schützenplatze in Rüstringen. 3. Musik, Festreden. — Die Auflösung des Demonstrationszuges erfolgt auf dem Banter Schützenplatze.

Im Zuge werden sechs Musikkapellen und vier Tambourkapellen mitgeführt. Die Gewerkschaften, die politischen Parteien sowie sonstige Teilnehmer werden gebeten, den Anordnungen der Maifeier-Kommission Folge zu leisten, welche durch Binden erkenntlich sind. Wir fordern die Arbeiterschaft auf, sich an dem Demonstrationszuge für den Weltfeiertag zu beteiligen.

Die Maifeier-Kommission.

Nachruf!

Am 19. April verstarb nach langem Leiden unser Mitarbeiter [587

Hinrich Witt

Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

Die Kollegen des Werw.-Ressorts der Marinewerft

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 17
3. Jahrgang

Turnen-Sport-Spiel

Dienstag,
25. April 1922

Organ für die Interessen der freien Turn- und Sport-Verbände sowie der Arbeiter-Jugend von Oldenburg und Ostfriesland

Osterwanderung der Arbeiter-Jugend.

Auch in diesem Jahre unternahmen wir wieder mehrere Osterwanderungen. — Am 1. Ostermorgen hatten sich viele Jungen und Mädel zu einer Tageswanderung zum Uppsover bei der Gasanstalt eingefunden. Ein großer Teil derselben waren Schulentlassene, die zum ersten Male mit uns hinaus wollten in die freie Natur. Wir teilten uns in zwei Gruppen und mit Musik und Gesang „Wohlauf, zum Wandern in die Weit" verließen wir die dumpfen Mauern der Stadt. Vom schönsten Wetter begleitet, führte uns unser Weg zunächst zum Stadtpark, dann über die Kolonie Stadtpark, Schaar, Knuphausen, Accum zum Barkel, wo gefrühstückt wurde. Bald nach uns traf auch die andere Gruppe, welche ihren Weg über Neuenduk usw. genommen hatte, ein. In der Sandkule machten wir noch einige gemeinsame Spiele, u. a. „Jägerball". Der Ball wanderte von einem zum andern, hin und her übers Wasser; wobei er auch oft mitten hineinfiel. Nach kurzer Rast ging es dann weiter durch den Barkel über Ostiem zur Klosterruine Oestringerfelde. Hier konnten wir die verschiedensten Baumarten kennen lernen; am meisten waren Haselnußbäume vertreten. Von hier aus ging es mitten durchs Gebüsch zur Fischreiherkolonie. Wir waren nicht wenig erstaunt, schon jetzt so viele Fischreiher, große und kleine, vorzufinden. Nach kurzem Weiterwandern erreichten wir unseren verabredeten Mittagsplatz in der Nähe der Waldschenke. Unterwegs hatten wir eine besondere Freude. Es war uns vergönnt, ein junges Eichhörnchen beobachten zu können. Diesmal waren wir nicht die ersten, auf dem Rastplatz hatten sich schon einige der anderen Gruppe eingefunden. Bald herrschte hier ein reges Leben. Einige sonnten sich, andere musizierten, sprangen und spielten herum. Mit vier Mann durchstreiften wir noch den Wald, um etwas für unsere Sammlung zu suchen. Beim Durchstreifen erblickten wir auch ein Reh und mit Hilfe eines Fernrohres konnten wir es genau betrachten. Bald rief uns die Zeit zum Aufbruch und mit Musik und Gesang ging es von Oestringfelde über Schortens zum Bahnhof, von wo uns ein mit Zigarettendunst gefüllter Wagen wieder nach Rüstringen brachte.

Wieder einmal hatten wir eine schöne Wanderung hinter uns, ein Sonnentag, zwischen Werktagen. Noch lange werden wir an diese Wanderung zurückdenken, und ich rufe allen, besonders den Schulentlassenen, zu: „Frei Heil" bis zur nächsten Wanderung. W. K.

Sport vom Sonntag.

Heppens 1 — Eintracht 1 Oldenburg 14 : 2 (7 : 1). Wenn unsere Oldenburger Sportsgenossen auch in ihren letzten Spielen gezeigt haben, daß der Fußball bei ihnen fortschreitet, so mußten sie doch von der augenblicklich sehr spielstarken Heppenser Elf eine hohe Niederlage einstecken. Die Leitung dieses Spieles lag in Händen der Sportsgenossen Brauer und Schöning von der Abteilung Germania. Schon gleich zu Beginn des Spieles war eine gewisse Unruhe bei den Oldenburgern festzustellen, auch konnten sie sich an den sandigen Boden nicht gewöhnen. Die Folge war, daß in kurzen Abständen der Torwart den Ball viermal passieren lassen mußte. Erst jetzt finden sich die Oldenburger im Zusammenspiel und gestalten das Spiel offener. Eine schöne Vorlage vom Rechtsaußen wird von der Mitte aus scharf eingesandt. Durch diesen Erfolg kommt immer mehr Leben in die Eintracht-Mannschaft; sind aber dem mächtigen Anstürmen der Heppenser nicht gewachsen, deren Stürmerreihe ein sehr gutes Zusammenspiel zeigt und somit bis zur Pause die Torzahl auf 7 erhöht. Nach Wiederanstoß dasselbe Bild. Bis auf vereinzelte Durchbrüche, bei welchem die Eintrachtmannschaft einen weiteren Treffer anbringen kann, liegen die Heppenser in des Gegners Hälfte und können das Resultat bis zum Schluß auf 14 : 2 Toren stellen. Die Unparteiischen leiteten das Spiel gut.

NB. Die Heppenser Mannschaft ist durch die Neubesetzung des „Halbrechten" wesentlich verstärkt. Die noch junge Eintracht-Mannschaft kann aber durch derartige Spiele, wenn sie auch mit einer hohen Niederlage enden, nur lernen, denn ein Meister ist noch nie aus den Wolken gefallen. Rk.

Heppens 3 — Germania 2 5 : 0 (2 : 0). Sportplatz Artilleriestraße. Nach längerer Zeit lieferten sich genannte Mannschaften wiederum ein Freundschaftsspiel. Während man bei Germania die „Halbinkstellung" neu besetzt fand, konnte man bei Heppens die Neubesetzung im Tore feststellen. Die beiden Unparteiischen von der Fr. Sporta, Comet eröffneten um 10½ Uhr das gleich scharf einsetzende Spiel, bei welchem die Heppenser bald in Führung gehen können. Schon nach kurzer Spieldauer kann man eine leichte Ueberlegenheit der Heppenser bemerken. Während die Hintermannschaft der Germanen gut arbeitet, kann sich deren Sturm nicht recht finden, wobei Halblinks einen besonders schlechten Tag zu haben scheint, desgl. der Torwart. Das Gegenteil zeigt sich beim Heppenser Sturm. Wunderbar ist deren Zusammenspiel durch die gute Unterstützung der Hintermannschaft. Ein zweites Tor bis zur Pause, welchem drei weitere Tore bis zum Spielende folgen, ist der Lohn ihrer Spielweise. Rk.

Heppens 4 — Eintracht 3 Oldenburg 6 : 2 (1 : 0). Trotz Spieleifers, welchen die Oldenburger zeigten, konnten sie doch nicht gegen die Heppenser aufkommen und mußten sich — auf den nichtgewohnten sandigen Platz — mit obigem Resultat als geschlagen bekennen.

Achtung, Arbeitersportler!

Rüstet zum Maifest der Arbeit! Das gesamte Proletariat begeht in den Jahesstädten eine gemeinschaftliche Demonstration. Arbeitersportler! Sorgt dafür, daß dieser Tag auch von euch in würdiger Weise begangen wird. Arbeitsruhe und vollzählige Teilnahme am Demonstrationszuge lautet die Parole für jeden Sportsgenossen.

Der Kartellvorstand.

Osterreise der Fußballabteilung der Freien Turnerschaft Rüstringen.

Lübeck 1 — Rüstringen 1 6 : 0 (1 : 0). Eckn 8 : 5 für Lübeck. Am Donnerstag den 15. d. M. reiste die 1. Elf der Freien Turnerschaft Rüstringen nach der Ostsee, um mehrere Gesellschaftsspiele auszutragen. Zunächst ging die Fahrt nach Lübeck, woselbst man um ungefähr 7,15 Uhr abends eintraf. Mehrere Sportsgenossen des L. S. V. hatten sich zur Empfangnahme am Bahnhof eingefunden, um die Rüstringer zum Vereinslokal (Westendorf) zu begleiten. Nachdem man sich zunächst gestärkt hatte, fingte noch ein gemütliches Beisammensein, wozu sich allerlei Lübecker Sportsgenossen eingefunden hatten. Dieses wurde nicht länger wie 10 Uhr abends ausgedehnt, um am nächsten Tage frisch zum Spiel antreten zu können. Am Karfreitag vormittag wurde zunächst Lübeck besichtigt. Nachdem das Mittagsmahl eingenommen, begann um 3 Uhr das festgesetzte Spiel. Nun zum Spiel selbst. Vor ungefähr 800 bis 1000 Besuchern und mit Anstoß für Lübeck begann das Spiel. Als Schiedsrichter fungierte der Sportsgenosse Albert Casper vom Verein Wacker, Kiel. Es entwickelte sich sofort ein flottes Spiel. Auf- und abwogender Kampf. Rüstringen hatte für den linken Läufer Ersatz einstellen müssen. Beide Tore kommen des öfteren in Gefahr, doch war bei der Lübecker Mannschaft mehr Schußfreudigkeit im Sturm festzustellen. Des öfteren sind es die Lübecker, die sehr gefährliche Schüsse auf das Rüstringer Tor brachten, die aber alle gut gehalten wurden. Mancher wird mit einem unentschiedenen Resultat bis Halbzeit gerechnet haben, doch in der 44. Minute vermag Lübeck aus dem Gedränge heraus die Führung zu übernehmen. Halbzeit 1 : 0 für Lübeck. Nach Halbzeit zunächst dasselbe Bild. Dann das Ereignis des Tages. Ein scharfer Schuß vom Lübecker Sturm. Der Rüstringer Torwart hält den Ball auf der Torlinie. Der Unparteiische, welcher sich auf der Mitte des Spielfeldes befindet, gibt das Zeichen für Tor. Der Torrichter macht den Unparteiischen darauf aufmerksam, daß der Ball die Torlinie nicht überschritten habe, trotzdem gibt der Schiedsrichter Tor. Aus dem Vorgang, wie hier geschildert, stellt man eine Niedergeschlagenheit bei den Rüstringern fest. War es bis jetzt ein schönes Spiel, so konnte man nunmehr feststellen, daß den Rüstringern durch die Entscheidung des Schiedsrichters das Interesse am Spiel verloren gegangen war. Es kam dann so, daß Lübeck die Niedergeschlagenheit der Rüstringer ausnutzte und das Resultat auf 6 : 0 stellen konnte. Nach dem Spiel fand noch ein Kommers statt, wozu sich allerlei Sportsgenossen von Lübeck mit ihren Damen eingefunden hatten. Es wurden dann noch ein paar gemütliche Stunden verlebt. Am Sonnabend mittag ging die Fahrt weiter nach Kiel.

•

Kiel West 1 — Rüstringen 1 1 : 2 (1 : 1). Eckn 10 : 3 für Rüstringen. Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr in Kiel eingetroffen, wurde den Rüstringern ein großartiger Empfang zuteil. Mit den Kieler Sportsgenossen war man sich nicht sehr fremd, waren doch dieselben Weihnachten 1921 hier in Rüstringen zu Gast. Wie in Erinnerung sein dürfte, verlor Kiel-West das Spiel gegen Rüstringen damals mit dem Resultat 3 : 2. Nun im Vereinslokal angekommen, wurde mit Verteilung der Quartiere begonnen. Dann wurde sich kräftig gestärkt, um am nächsten Tage den Schaden von Lübeck auszuwetzen. Das Spiel wurde um 1. Ostertag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gutenbergplatz ausgetragen und pünktlich vom Unparteiischen, welcher von Viktoria-Kiel gestellt war, angepfiffen. Zuschauer hatten sich ungefähr 800—1000 eingefunden. Kiel hat Anstoß; jedoch wird der Anstoßball vom Rüstringer Sturm abgefangen und vor das Kieler Tor gebracht. Rüstringen legt ein flottes Tempo vor und bedrängt das Gengers Tor sehr. Die Hintermannschaft der Kieler arbeitet unermüdlich. Es ist jedoch nicht zu verhindern, daß Rüstringen in der 25. Minute die Führung übernimmt. Ist bis jetzt das Kieler Tor hart bedrängt, so merkt man ein Aufraffen der Kieler. Das Glück ist den Kielern hold und in der 40. Minute ist der Ausgleich hergestellt. Mit dem Resultat 1 : 1 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit geht man Rüstringen wieder im Vorteil und die Kieler Hintermannschaft bekommt viel Arbeit. Die Rüstringer legen ein mächtiges Tempo vor. Hart ist der Kampf um den Sieg. Rüstringen zeigt ein gutes Kombinationsspiel. Das Glück ist ihnen denn auch hold und in der 85. Minute ist der Sieg auf Rüstringens Seite. Bis Schluß wird an dem Resultat nichts mehr geändert und mit dem verdienten Sieg von 2 : 1 verläßt Rüstringen das Spielfeld als Sieger. Im ganzen zusammengefaßt war dieses ein feines flottes Propagandaspiel. Nach dem Spiel folgte ein gemütlicher Kommers, wo jeder Sportsgenosse noch manche Stunde vergnügt das Tanzbein schwang. Am andern Morgen ging die Fahrt nach Eckernförde. Den Kieler Sportsgenossen sei an dieser Stelle nochmals für die freundliche Bewirtung gedankt.

•

Eckernförde 1 — Rüstringen 1 1 : 1 (0 : 1). Eckn 7 : 5 für Rüstringen. Am 2. Ostertag ging die Fahrt nach Eckernförde, um dort das letzte vereinbarte Spiel auszutragen. Im Vereinslokal fand zunächst ein gemütliches Beisammensein statt, wobei man frische frohe Turner- sowie Fußball-Lieder sang. Das Mittagsmahl mundete allen vorzüglich. Dann wurde uns die Mitteilung zuteil, daß das festgesetzte Spiel statt um 3 Uhr um 1½ Uhr beginnen müsse, da mehrere Eckernförder Sportsgenossen um 3 Uhr ihrem Beruf nachgehen mußten. Vor ungefähr 1000 Zuschauern eröffnete der Sportsgenosse von Viktoria-Kiel das Spiel. Rüstringen hat Anstoß und zieht sofort zum gegnerischen Tor und bedrängt dieses sehr. Doch die Verteidigung von Eckernförde klärte. Zunächst hat Rüstringen mehr vom Spiel, nur vermißte man die Schußfreudigkeit im Sturm. Wenn man bedenkt, daß dieses das dritte Spiel von den Rüstringern war, so mußte man sich doch wundern, mit welchem Schneid die Mannschaft zu spielen pflegte. Hinzu kommt noch, daß die Eckernförder ihre ganze körperliche Kraft einsetzten und so den Rüstringern das Spiel sehr erschwerten. In der 20. Minute gelang es Rüstringen, in Führung zu gehen. War jetzt den Rüstringern die Führung hold, so bemerkte man doch seitens des Publikums, daß es diesem nicht angenehm war. Bis Halbzeit wird an dem Resultat nichts mehr geändert. Nach Halbzeit dasselbe Bild. Eckernförde will unter allen Umständen ausgleichen. In der 50. Minute gelang es Eckernförde denn auch, unter tosendem Beifall des Publikums einzusenden. Rüstringen will es auf eine Machtprobe ankommen

Bötjer Basch.

Erzählung von Theodor Storm.

7)

— — Sie sagten, Meister Daniel sei wunderlich geworden, und es war vielleicht auch so; freilich, die wenige Arbeit, die er noch zu verrichten hatte, geriet ihm noch wie vor; aber das Handwerk, aber was davon in früheren Jahren in seinem Kopfe hatte sitzen müssen, war ihm allmählich in die Faust hinabgestiegen, und die war noch leidlich zu gebrauchen. Im übrigen hatte er seine alten Bücher wieder in die Schubladen gepackt; was sollte er von den Dingen der Welt noch lesen, da seine Lieben keinen Teil mehr an ihr hatten! Für ihn war jetzt ein anderes: wenn abends die Dämmerung sich dem Dunkel nahte, oder wenn der Mond aus seiner Himmelsöhle herabschien, dann schritt Daniel aus seinem Hause die Süderstraße hinab, über den Markt und hinten durch den Totengang nach dem Kirchhof. Er trug keine Blumen ode. Kränze dahin; aber unter der kleinen Linde, die auf Linas und Salomes Grabe wuchs, hatte er ein schmales Bänkchen zimmern lassen; dort saß er und blickte, solange noch ein Schimmer davon sichtbar war, nach Westen auf das Meer und dachte an die Ewigkeit, welche nur allein noch vor ihm lag.

Aber auch wenn schon das Dunkel ihn rings umschlossen hatte, blieb er dort mitunter sitzen.

Da er eines Abends erst nach elf Uhr seine Haustür aufschloß, kam ihm Mamsell Rieckchen aus ihrer Stubentür mit einem brennenden Lichte entgegen; sie hatte solang in Schillers Räubern gelesen: „Mein Gott, Herr Basch, wo kommen Sie her? Ich denk', Sie liegen über mir in ihrem Bett; sonst hätt' ich die grauliche Geschichte nicht so spät gelesen!" Plötzlich hüpfte sie auf und nahm ihm ein weißes Mätchen von einem Gradtranz aus den Haaren. „Das ist ja von dem Kirchhof!" schrie sie. „Was machen Sie auf dem Kirchhof?"

Der Alte nickte: „Ja, ja, Mamsellchen!" und ein wunderliches Glänzen brach aus seinen Augen; „mein selig Mutter war heut auch bei uns, in ihrer kalmankenen Nachtjacke; aber sie hatte Erde auf ihren weißen Haaren; nur mein Fritz — die Reise war auch wohl zu weit," setzte er leis und wie entschuldigend hinzu.

„Herr Basch," rief Mamsell Rieckchen und wehte abwehrend mit ihrem Schnupftuch gegen ihn, „Sie machen einem bange! Kommen Sie; ich leuchte Ihnen nach Ihrer Kammer; ich koche noch schnell ein Täßchen Kamillentee, damit Sie auf andere Gedanken kommen!" Und der Alte ließ sich hinaufleuchten und trank geduldig den Kamillentee.

„Ihr gütigen Engel!" rief Mamsell Rieckchen, da sie unten in ihrem Zimmer war, „er ist ganz wunderlich; aber bei solcher Stirn — was war da anders zu erwarten!"

— — Von der Zeit an hielt Mamsell Therebinte über des Meisters Hauswesen eine stille Aufsicht; „denn," sagte sie, „böse Menschen könnten ihm bei hellem Mittag das Dach vom Hause wegstehlen!" — Aber auch der Garten unterlag ihrer Sorge, und sie pflegte eifrig auf, daß nicht die Nachbarskatze oder Hühner sich in den von ihr neu angelegten Suppenkrautbeeten häuslich einrichteten. Besonders beunruhigte sie ein fremder Junge, den sie mehrmals durch den Garten gegen das Haus hatte heranschleichen sehen; aber sobald er sie erblickt hatte, war er eilig seitwärts durch die Nachbarsgärten davongerannt, so daß sie von seinem Kopfe nur einen fahlblonden aufgesträubten Haarpuff zu Gesicht bekommen hatte. Als sie eines Nachmittags mit Magdalene vom Hause aus in den Garten ging, fuhr diese plötzlich wie erschrocken auf. „Was hast du, Lenchen?" frug Mamsell Therebinte.

„Ich? Nichts," sagte Lenchen; aber es knatterte drunten zwischen den Büschen, und ihre Augen sahen ängstlich nach dieser Richtung.

„War der Junge da, von dem ich dir gesagt habe?" frug Rieckchen.

„Nein, ich weiß nicht."

„Hm, hm!" machte Mamsellchen, und damit war die Unterredung aus; aber Lenchen mußte nach Hause und schien froh, von der Alten loszukommen.

Ein paar Tage später war der Junge wieder sichtbar geworden, und diesmal hatte er Mamsell Rieckchen sein volles Antlitz zugekehrt; aber sie erkannte ihn nicht; er schielte, er hatte eine kurze dicke Nase. „Pfui," sagte sie; „ein übler Knabe! Was will er? Stehlen? Aber gewiß, so sehen die Spitzbuben aus!"

Im ersten Augenblick wollte sie zum Meister in die Werkstatt; aber nein, mit dem war jetzo nicht zu reden. Sie schauderte nach ein wenig; dann ging sie in das Haus zurück, versicherte aber bei ihrem Eintritt die Hintertür mit Haken und mit Schüssel und setzte sich in ihrem Stübchen nachdenklich an ihren engen Strickstrumpf. So viel war gewiß, und sie nickte bestätigend mit ihrem Köpfchen, die ganze Verantwortung lag jetzt auf ihr.

•

In dem damals sehr heißen August war ein großes Fest in unserer Stadt; ich weiß nicht, war der König da oder was sonst; aber auf den Abend sollte im Rathaussaal getanzt werden, und seit Mittag war Rieckchen Therebinte bald in diesem, bald in jenem Hause, um den Honoratiorentöchtern bei ihrem Staat zu helfen. Meister Daniel hatte den Nachmittag an der Wiederherstellung eines kleinen Eimers gearbeitet; er war schon alt und auseinandergefallen, denn der Meister hatte ihn einst für seinen Fritz gemacht; nun wollte er ihn dem Lenchen schenken, wenn sie nächstens ihn besuchen würde. Ihm war warm dabei geworden, und er mußte sich auch noch fortwährend die winzigen „Gnaupen" vom Gesicht wischen, die derzeit zu wahren Plaggegeistern wurden. Aber allmählich verschwanden die Tierchen; die Dämmerung kam, und ein gelber Abendschein fiel schräg von Westen her auf die weiß getünchten Wände der Werkstatt. Der Meister ließ die Arbeit aus den Händen gleiten; er saß auf der Schnitzbank und sah nach seinem Vogel, der am oberen Fenster hing und sich balnackig zusammengeplustert hatte. „Papchen! Mein Papchen!" rief der Alte zärtlich; aber der Vogel rührte sich nicht; da stand er auf, rückte hastig einen Stuhl an das Fenster und stieg hinauf.

Unter der Holzdecke, in deren Nähe das Bauer hing, war eine Todesglut. Der Alte stieß mit zitternder Hand das obere Fenster auf und hakte es fest; dann sah er wieder angstvoll auf seinen Vogel. „Nicht krank werden, Papchen!" flüsterte er ihm zu. „Fritz ist tot und Daniel ein alter Mann!" Er faßte an das Trinkglas des Vogels; es war heiß wie ein Suppentopf. Rasch trat er von dem Stuhl herunter, trabte mit dem Glase zum Brunnen auf dem Hofe und füllte es mit frischem Wasser, das er aus der tiefsten Tiefe heraufzog. Als er wieder in der Werkstatt war, und das Glas vor dem Bauer in den Drahtring gehangen hatte, stand er lange mit den Händen auf dem Rücken und blickte gelpannt nach seinem Vogel, der sich deutlich gegen den Abendschimmer draußen abhob. „Trink nun, Papchen, trink!" sprach er halb wie zu sich selber. „Soll nicht wieder passieren; der alte dünne Kopf! Wir müssen zusammen aushalten; so trink nun doch, mein Papchen!"

Und wirklich, der Vogel spreitete die Flügel und reckte den Kopf auf, als ob er jetzt erwache; und Daniel sah ihn zu seiner Beruhigung nach dem Glase hüpfen und in durstigen Zügen den klaren Quell hinunterschlürfen.

Die Dämmerung fiel immer stärker; der Meister band sein Schurzfell ab, zog seinen Rock an und machte sich zu seinem Abendgange nach dem Kirchhof fertig. Als er eben aus dem Hause gehen wollte, fiel ihm die Hoftür ein; er lief zurück und versicherte sie mit Schüssel und Haken, denn er wußte, daß Mamsell Therebinte heut' in der Stadt ihre Kammerjungfrengeschäfte trieb; dann schloß er auch die Haustür ab und ging durch, den ungewöhnlich dunklen Abend die Straße hinunter zu seinen Toten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

lassen und gibt alles her, um den Sieg an sich zu reißen. Doch da Eckernförde alles vor ihr Heiligtum zurückzieht, ist es nicht mehr möglich, etwas durchzubringen. Möchte hierbei noch darauf hinweisen, daß Rüstringen es sich nicht nehmen lassen wird, um den Schaden von Lübeck wieder auszuwetzen. Die Lübecker sind bereits zum 1. Pfingsttag nach hier zum Retourspiel verpflichtet. Brd.

Sport für den kommenden Sonntag.

Um die Kreismeisterschaft!

Germania 1 (Meister der Nordgruppe) gegen Hannover-Kleefeld 1 (Meister der Südgruppe).

Durch die Siege unseres Bezirksmeisters Germania 1 über den 3. und 2. Bezirk ist es das erste Mal, daß der 1. Bezirk mit in die Entscheidung um die Kreismeisterschaft kommt. Hannover-Kleefeld konnte Bielefeld mit 3:1 und Hannover-Minden mit 6:0 Toren schlagen, und wird somit ein nicht zu unterschätzender Gegner sein, zumal selbige im Jahre 1920 als Kreismeisterschaft hervorgegangen sind. Die Austragung dieses Spieles findet — wie auch schon die aushängenden Plakate anzeigen — am kommenden Sonntag den 30. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sportplatz an der Artilleriestraße statt. Kl.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Aus der Gruppe Rüstringen. Am Mittwoch den 19. April tagte eine gemeinschaftliche Vorstandssitzung der der Gruppe Rüstringen angehörenden Vereine im „Siebenbürger Heim". Es wurde zunächst das Programm für die am 25. Juni stattfindenden Jugendwettkämpfe von dem Bezirks-Kinderturnwart B. Kröfel entgegengenommen. Hierauf wurden die nötigen Vorarbeiten, wie Beschaffung der Plakate und Programme, sowie Festsetzung der Eintrittspreise besprochen. Als Festplatz wurde der Sportplatz der Freien Turnerschaft Rüstringen bestimmt und als Eintrittspreise im Vorverkauf 2,50 Mk. und an der Kasse 3 Mk. festgelegt. Zur Unterstützung auf dem Festplatze tritt die Platzkommission der Freien Turnerschaft Rüstringen in Tätigkeit. Die entstehenden Kosten werden prozentual auf die Vereine der Gruppe Rüstringen verteilt. Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Verein Kampfrichter zu stellen hat und zwar auf 15 Kinder 3 Kampfrichter. Die Generalprobe, an der auch die Kampfrichter teilnehmen, ist am 7. Juni, abends 5.30 Uhr, auf dem Sportplatze der Freien Turnerschaft Rüstringen. Betreffs einer Zusammenlegung der Tambourchöre soll noch gesprochen werden. Anschließend hieran wurde auch der am 9. Juli nach Varel stattfindende Wandertag besprochen und das Arrangement bekanntgegeben. Im übrigen wurde die Sportplatzfrage besprochen und ein Antrag, wonach im Bedürfnisfalle und Erlassen von Spielverbot des Bezirks, demselben der betreffende Platz kostenlos zu überlassen ist, bei Tragung etwaiger angerichteter Schäden, angenommen. Klage geführt wurde vom Bruderverein Eiche (Rüstersiel) über das Weidenlassen von Schafen und Ziegen auf ihrem Sportplatze, wonach vor allen Dingen die jüngst angelegten Anlagen beschädigt werden. Dem Stadtrat soll dieses unterbreitet werden. Nachdem noch eine Anfrage über Ablehnung der Beschickung der Sportkurse beantwortet worden war, erfolgte Schluß der Sitzung. T.

Arbeiter-Turnverein Heppens. Der Verein hielt am Sonnabend, den 22. 4. im Vereinslokale eine außerordentliche Versammlung ab. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung, Stellungnahme zur Finanzierung des auszubauenden Sportplatzes, wäre ein besserer Besuch zu erwarten gewesen. In kurzen Zügen wurde der Plan des Ausbaues nochmals erwähnt und anschließend das Antwortschreiben vom Bruderverein Germania, der hiervon Kenntnis erhalten hatte, entgegengenommen. Um eine genauere Uebersicht über die augenblicklichen Kosten zur Heranschaffung der Schlacken und des Kies, sowie der etwaigen Planierungsarbeiten zu haben, wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt, die durch Ausschreibung von Offerten der nächsten Monatsversammlung das Gewünschte mitteilen soll. Ebenfalls wurde des längeren über die Vorschläge der aufzubringenden Gelder gesprochen. Einem Antrage des Brudervereins Germania, ihm den Sonnabend vor Pfingsten, der nach den getroffenen Abmachungen dem Arbeiter-Turnverein Heppens zusteht, zu einem Spiel mit einer auswärtigen Mannschaft zu geben, wurde zugestimmt. Ebenfalls wurde ein Gesuch des Bez.-Spielausschusses, die Kosten für Ueberlassung des Sportplatzes für das stattgefundene Spiel Germania—Sperber (Bremen) zu ermäßigen, stattgegeben. Es werden 500 Mark zurückerstattet. Ueber einen Beschluß der letzten Gruppenvorstandssitzung betr. Ueberlassung der Sportplätze wurde gewünscht, diesen Beschluß zu revidieren, da bei den übrigen Bezirken unseres Kreises eine Entschädigung für Ueberlassung der Sportplätze den Vereinen zugestanden wird. Nachdem noch auf das Abholen der Sträucher vom Stadtpark aufmerksam gemacht wurde, erfolgte Schluß der Versammlung. T.

Reichsarbeitersporttag. Am Sonnabend, den 29. April, abends 7.30 Uhr, Sitzung des Technischen Ausschusses im Odeon. Sämtliche in der technischen Cristkartellausschußsitzung gewählten Sportsgenossen (Athleten, Schwimmer und Radfahrer) haben zu erscheinen. Endgültige Festsetzung des Programms zum Reichsarbeitersporttag. Schöning.

Gruppe Rüstringen. Sitzung der Frauenturnwarte und Vorturnerinnen am 27. April, abends 8 Uhr, im Odeon. Besprechung über einen etwaigen Kursus. Schöning.

Gruppe Jeverland. Am 7. Mai findet in Neustadt-Gödens die nächste Gruppenvorturnerstunde statt. Daran haben die Vereine geschlossen teilzunehmen. Treffpunkt Sanderbusch 1 Uhr, von dort Abmarsch nach Neustadt-Gödens. Daselbst erstes Zusammenturnen der Freiübungen, Gemeinturnen am Barren und Bock zum Reichsarbeitersportfest. Kampfrichter haben vollzählig zu erscheinen zum Probewerten. Ferner Zusammenturnen der Oberstufenturnen für den Länderwettkampf. Der Gruppenturnwart. Grahlmann.

Gruppe Oldenburg. Die Sitzung des Kreisspielleiters, der Bezirksleiter und der Gruppenverwaltung betreffs Erweiterung der Gruppe findet am Sonntag den 7. Mai, morgens 9 Uhr, im Gewerkschaftshause (Kurwickstraße) statt.

Eine Sitzung der Gruppenleitung und des Gruppenspielausschusses findet am Donnerstag den 27. April, abends 8 Uhr, bei Barkemeyer (Osternburg) statt.

Arbeiter-Radfahrer-Bund

Wanderfahrten. Es ist das Bestreben unseres Vereins, durch Wanderfahrten den Sinn für die Schönheiten in der Natur zu begeistern. Wie ein Wanderer auf Schusters Rappen, so fahren wir in gemütlicher Ruhe dahin. Am Sonnabend den 22. April fahren wir um 6½ Uhr abends ab, um die erste Wanderfahrt, und zwar nach Ostfriesland, zu beginnen. Unser Fahrwart leitete die Fahrt über Neustadtgödens, Horsten, Friedeburg. Schon in Friedeburg verschwand der Horizont und dichter Wald säumte die Straßen ein. Abendfrieden lag über uns. Je weiter wir fuhren, desto öder und ...iner wurde die Umgegend. Die Gegenden der Torfgewinnung tauchten auf, Marcardsmoor und Wiesmoor. Schon von weitem hörten wir die Turbinen der Ueberlandzentrale summen. Es trat schon die Dunkelheit ein und es begann die Nachtfahrt. Es ist schön, bei Nacht zu fahren, ringsherum alles dunkel und nur der Schein der Radlaternen zeigt uns den Weg. Die Ortschaften Stradholt, Bagband lagen schon in tiefer Ruh. Bei lustigem Gesang und reger Unterhaltung ging die Zeit schnell hin. Jetzt näherten wir uns unserem Ziele, Leer. Wir erreichten Leer um ½12 Uhr. Im Vereinslokal des dortigen Brudervereins fanden wir freundliche Aufnahme und Nachtquartier. Wir hatten 5½ Stunden gefahren, und so lagen auch wir 11 Fahrer, darunter zwei Frauen, bald in tiefem Schlummer. Am anderen Morgen waren wir um 9 Uhr wieder frisch gestärkt und frohen Mutes. Doch wir wollten noch weiter. Unser Fahrwart führte uns aus Leer heraus, über die Ems. Hier sahen wir die üppigen Wiesen und Felder. Jetzt aber kam die Ueberraschung, nach einstündiger Fahrt standen wir an „der holländischen Grenze". Beim Zollhaus Bunderneuland verweilten wir eine Weile, um hier den Grenzverkehr zu beobachten. Bald traten wir die Rückfahrt nach Leer an. Am Abend war dort ein Fest des Radfahrervereins. Hier hatten wir die seltene Gelegenheit, den Kunstfahrer Alwin Hothon aus Hannover bei seinen staunenerregenden Leistungen zu sehen. So war unsere Fahrt reich an Abwechselungen. Abends um 11 Uhr verließen wir Leer. Wir fuhren dieselbe Strecke zurück. Nach schöner Fahrt erreichten wir Rüstringen wieder am Montag morgen um 6 Uhr. Die Fahrt hat einen befriedigenden Verlauf genommen. Unser Körper ist gestählt zu weiteren Fahrten. Die gefahrene Strecke betrug hin und zurück 160 Kilometer. — Am 30. April findet eine Mußtour zum Ammerland statt in Richtung Westerstede. Abfahrt ist pünktlich 7 Uhr morgens vom Vereinslokal Tonndeicher Hof. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Hermann Bauck.

Touristenverein Die Naturfreunde

Hütteneinweihung. Nach fast einjähriger Bautätigkeit ist es uns nunmehr gelungen, unsere Hütte in der Hasenwehde bei Zetel bis auf die Inneneinrichtung fertigzustellen. Auch diese letzten Arbeiten werden in den nächsten Wochen vollendet, um sie dann dem Wanderbetrieb zu übergeben. Zu der feierlichen Einweihung, die auf Pfingsten festgesetzt ist, hat die am 18. 4. in Varel stattgefundene kombinierte Vorstandssitzung Stellung genommen und das Programm hierzu festgelegt. Am Sonnabend vor Pfingsten findet in Varel ein Begrüßungsabend für unsere auswärtigen Gäste statt. Hierzu ist auch die Einwohnerschaft Varels herzlich eingeladen. Da auch die Ortsgruppe Bremen ihre Mitwirkung zugesagt hat, wird das Programm ein reichhaltiges sein und somit jeder Besucher auf seine Kosten kommen. Der Schloßplatz in Varel ist für den ersten Pfingsttag als Treffpunkt vorgesehen. Nach Aufführung einiger Volkstänze erfolgt um 7 Uhr der Abmarsch über Mühlenteich, Obenstrohe, Gesteweg zum Festplatz im Urwald. Nach einer Mittagsrast findet dann um 3 Uhr der feierliche Akt der Einweihung statt. Hieran anschließend folgen unter kundiger Führung Streifzüge durch den Urwald. Die Zurückbleibenden werden mit Musikvorträgen und Volksliedern den Nachmittag ausfüllen. Der Abend soll dazu dienen, den Bewohnern der Friesischen Wehde, die uns das ganze Jahr um bei der Arbeit beobachten konnten, Zeugnis von unserem Können abzulegen. Auch diese Veranstaltung, die in Zetel stattfindet, wird in jeder Hinsicht künstlerisch gestaltet werden. Am zweiten Pfingsttag werden die auswärtigen Gäste je nach ihrer Zeit Wanderungen unter Führung unserer Genossen unternehmen. Wir hoffen zu unserer Veranstaltung auf allseitige Unterstützung, ist es doch das erste Waldheim, welches die Naturfreunde in der Nordwestecke errichten. Wir aber wollen uns geloben, in diesem Sinne für die Naturfreundebewegung weiter zu arbeiten und neue Stützpunkte für die Besucher unseres Wandergebiets zu schaffen. — Am 1. Mai ruht die Hüttenarbeit. Donnerstag, abends 8½ Uhr: Musikvorträge im Siebenbürger Heim. Gäste sind willkommen. A. T.

Sportliche Rundschau.

Vom Boßelsport. Am Karfreitag trafen sich die Boßler Varels und der Vereinigung „Jadestrand". Hatte Varel vergangenen Herbst erst gegen die Vereinigung verloren, so war ihm auch diesmal das Glück nicht hold. Die Vereinigung der Jadestädte siegte mit 2 Wurf und 30 Meter. — Am letzten Sonntag fand ein Wettboßeln zwischen Rüstersiel und Rüstringen statt, aus welchem der Verein Rüstringen als Sieger mit einem Wurf Vorsprung hervorging.

Vereinskalender.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 1,50 Mark.)

Kartell für Sport und Körperpflege Oldenburg. Sitzung der technischen Leiter sämtlicher Vereine und des Kartellvorstandes am Mittwoch den 26. April, abends 8 Uhr, bei Haase (Kurwickstraße).

Arbeiter-Turnverein Heppens. Heute Dienstag den 25. 4. abends 6.30 Uhr: Sitzung der Ber.-Kommission; abends 8 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale Fretichs.

Freie Turnerschaft Rüstringen. Mittwoch den 26. April abends 8 Uhr: Technische Turnausschußsitzung im „Odeon". Betreffs Festsetzung der Abende auf dem Platz muß der Fußballspielerausschuß anwesend sein.

Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Am Donnerstag den 27. April, abends 7 Uhr: Sitzung im Rathaus Wilhelmshavener Straße. Pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Kartellvorstand.

Wollen Sie gut u. billig kaufen
so verlangen Sie kostenlos
Frühjahrspreisliste Nr. 19
über „Aria"-Herren- und Damenfahrräder, Laufdecken, Luftschläuche, Fahrradzubehör. — Biete grosse Preisvorteile. —
Franz Verheyen, Frankfurt a. M.

Plakate in geschmackvoller Ausführung
liefert die Buchdruckerei
Paul Hug & Co., Rüstringen

VEREINS-FAHNEN
Abzeichen in Emaille u. Metall. Sportshemde und Jacken. Turnerhosen und Hemde.
Otto Hallerstede, OLDENBURG, Kurwickstr. 31.

Das Haus Michael Senn.

Ein Tiroler Roman von Rudolf Greinz.

1) Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Christian Thaler, der alte langjährige Buchhalter der Firma Michael Senn, saß auf dem etwas erhöhten Drehstuhl vor seinem Schreibpult und starrte in das vor ihm liegende Hauptbuch. Ganz rückwärts in einer versteckten Ecke des Ladens, wo es beinahe halb dunkel war, hatte er seinen Platz. Mit dem Rücken gegen ein großes Auslagefenster. Dieses war mit Büchern, Gebetbüchern, Rosenkränzen, Heiligenbildern und Statuen der Mutter Gottes und der Heiligen so voll gestellt, daß das helle Tageslicht hier nur mehr spärlich eindringen konnte. Das geräumige Geschäftslokal war daher in ein anheimelndes Halbdunkel gehüllt. Seit vielen Jahren saß Christian Thaler nun schon auf diesem Platz. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Ruhig und ernst. Selten, daß er an einen der Kunden, die in das Geschäft kamen, ein Wort richtete.

Weit vornüber auf das Schreibpult niedergebeugt, das graue, spärliche Haar struppig nach aufwärts gerichtet, saß Christian Thaler da und schrieb. Wenn er zufällig einmal nicht schrieb, dann blickten seine hellen, wasserblauen Augen zerstreut ins Leere. Ein stiller, einsilbiger Mann war er. Ein Sonderling, wie sie in kleinen Städten oft zu finden sind.

Die Brixener kannten ihn gut, den alten Buchhalter. Er war ja selbst ein Brixener Kind und hatte beinahe sein ganzes Leben in der alten Tiroler Bischofsstadt zugebracht.

Man respektierte seine Eigenheiten und begnügte sich meistens damit, sich nur kurz nach seinem Befinden zu erkundigen. Christian Thaler dankte dann jedesmal so kurz als möglich für die Nachfrage und vertiefte sich gleich wieder in das große Hauptbuch, das aufgeschlagen vor ihm lag. Als ob er geschwind etwas Wichtiges darin nachsehen müßte, das er sonst vergessen würde.

Aus dem Buchhalter war absolut nichts herauszukriegen. Wie oft hatte man das schon in früheren Jahren versucht, als er noch jünger war und noch nicht so verschlossen und wortkarg. Aber ein gemütlicher Diskurs im Geschäfte oder im Gasthaus war bei dem Christian Thaler einfach undenkbar. Das sagte auch sein Prinzipal, der Michael Senn. Und der Michael Senn mußte ihn doch kennen.

Seit mehr als dreißig Jahren lebte der Buchhalter schon in seinem Hause. Er war ein Stück Familie geworden; und doch wurde niemand in der Familie in all den langen Jahren so recht vertraut mit ihm. Niemand, vielleicht der Franz. Der Franz, das war des Michael Senn einziger Sohn. Ja, der Franz hatte den Alten lieb. Schon von Kindheit an. Und war auch mit ihm bis zu einem gewissen Grad vertraut geworden. Ganz heimlich hatten diese beiden ihre Freundschaft gehalten.

Als der Franz noch ein kleiner Bub war, da kam er öfters hinauf getrippelt ins zweite Stockwerk, wo die kleine Stube des Buchhalters war. Dort spielten die beiden miteinander. Der Buchhalter schnitzte dem Buben aus kleinen Holzstückchen Soldaten und bemalte sie, oder er las ihm aus alten Büchern schöne Märchen vor, daß die großen blauen Augen des Kindes hell aufleuchteten vor Freude.

Später, als der Franz in die Schule und dann ins Gymnasium kam, wurden diese Besuche immer seltener. Nur wenn es schwierige Hausaufgaben aus der Mathematik gab, spannte der Franz regelmäßig den alten Buchhalter ein, der dem Buben dann gern wieder ganze Stunden opferte.

Um die stille Freundschaft der beiden kümmerte sich im Hause Michael Senn niemand. Nicht einmal die Frau Senn, die Mutter des Knaben. Das war eigentlich gar nicht zu verwundern. Die Frau Senn lebte ein stilles, zurückgezogenes Leben. Sie kam wenig aus ihren Zimmern heraus. Wenn sie einmal ausging, dann nur in die Kirche.

So war es schon in früheren Jahren gewesen, als die Frau Senn noch eine junge, gesunde Frau war. In den letzten zehn Jahren kränkelte sie bedenklich.

Ein Glück, daß der Franz schon ein stattlicher junger Mann geworden war, der keine mütterliche Fürsorge mehr brauchte. Frau Senn hätte sich unmöglich mehr um seine Erziehung bekümmern können. Monatelang war sie oft ans Zimmer gefesselt und konnte sich nur mit Mühe allein fortbewegen. Ein schweres Herzleiden, das ihr das Gehen fast zur Unmöglichkeit machte, hatte sie heimgesucht.

Und jetzt ging's mit ihr zu Ende. Christian Thaler wußte es genau. Er hatte heute früh das ernste Gesicht des Arztes gesehen, als dieser von der Kranken kam. Sie wußten es alle. Auch der alte Senn und der Franz.

Der Franz ahnte es schon gestern abend. Da kam er wieder einmal nach langer Zeit in seiner Not auf die Stube des Christian Thaler. Dort warf er sich, wie er es oft als Kind zu tun pflegte, wenn er vom Vater eine Strafe bekommen hatte, unbändig auf das alte grün und gelb geblümte Sofa, legte den Kopf auf den Tisch und weinte. Laut und fassungslos.

Der alte Buchhalter tat nicht viel, um ihn zu trösten. Er ließ den jungen Mann ruhig ausweinen, saß dabei und schaute mit seinen hellen Augen zerstreut ins Leere. Als wenn ihn die ganze Sache gar nichts anginge.

Der Franz war völlig aufgebracht gewesen über den alten Mann. Der mußte doch kein Herz haben, wie die Leute alle sagten. Daß er so ruhig neben ihm sitzen konnte und gar kein Mitgefühl zeigte!

Heute war Christian Thaler im Geschäft entschieden noch mehr zerstreut wie gewöhnlich. Er hörte es gar nicht, daß ihn die „Ladin" schon mehrere Male angesprochen hatte. Die „Ladin" vermied es sonst, den brummigen Alten anzureden. Aber wenn Michael Senn nicht im Geschäft war, dann hatte Christian Thaler die Oberaufsicht.

„A nette Aufsicht dös!" brummte die Ladin für sich. „Der schlaft ja eahnder (eher) ein, als daß der aufs Gschäft aufpassen tät!"

Die Ladin, eine ältere, hagere Person, anfangs der vierziger Jahre, ging mißmutig in dem Geschäft auf und ab, richtete dies und jenes der zur Schau gestellten Bücher und Devotionalien zurecht oder fuhr mit einem Staubwedel über eine Reihe der Bücher, die in hohen hölzernen Regalen aufgestellt waren und die Wände des Ladens bis zum Ueberboden bedeckten.

Die Buch- und Devotionalienhandlung Michael Senn lag auf dem Domplatz zu Brixen. Ein altes Tiroler Kaufhaus. Die älteste und erste Buchhandlung in der alten Bischofsstadt. Gerade gegenüber dem Dom baute sich die breite Fassade des der Familie Senn gehörigen Hauses auf.

Ein behagliches Patrizierhaus mit einem gewölbten, mächtigen Toreingange und zwei Stockwerken, deren Fenster eine weit größere Lichtöffnung aufwiesen, als die der gewöhnlichen Bürgerhäuser. Ober dem zweiten Stockwerk noch eine hoch emporstrebende Mauer mit runden Dachluken. Darüber das flache Dach, wie es nach den südtirolischen Städten die italienische Baukunst gebracht hat.

Das ganze Erdgeschoß nahm neben dem mächtigen Haustor der Laden ein. Er war aber trotzdem noch tiefer als breit und ging weit zurück in die ganze Tiefe des Hauses. Kein moderner Komfort herrschte in dem Geschäftslokal. Ladenbudel und Schränke waren abgenützt. Altes verdunkeltes Holz, das schon seit der Väter Zeiten seine Dienste tat.

Man mußte sich ordentlich durchwinden, wenn man die mehr nach rückwärts gelegenen Partien des Ladens erreichen wollte. Ein Winkelwerk, das für den Uneingeweihten etwas Verwirrendes hatte. Schier dunkle Ecken und schmale winzige Gänge, wo man sich jeden Augenblick an irgendeine vorspringende scharfe Kante stoßen konnte.

Im rückwärtigen Teil des Ladens hatten die Kunden aber ohnedies nichts zu suchen. Denen kam es auch nicht auf die Ausstattung an. Sie wollten nur prompt und reell bedient werden. Was das anbetraf, hatte die Firma Michael Senn einen unerschütterten Ruf in der ganzen Diözese Brixen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg